

Leben und Studieren in Deutschland

Ein kultureller Leitfaden für ausländische Studierende

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“

Die Deutschen fahren schnelle und teure Autos. Sie tragen Dirndl und trinken Bier aus großen Krügen. Sie sind immer pünktlich und sortieren ihren Müll.

Was ist dran am Bild der Deutschen? Welche Eigenschaften gehören zur deutschen Kultur? Wo verstecken sich die kulturellen Fettnäpfchen? Wie wird in Deutschland gefeiert, gelacht, gelebt und gearbeitet? Wie verläuft ein Studium und was kommt mittags auf den Tisch?

Antworten auf diese Fragen gibt der kulturelle Leitfaden für ausländische Studierende.

Ziel des Leitfadens ist es, internationalen Studierenden das Einleben in Deutschland zu erleichtern. Er erklärt kulturelle Unterschiede, die zu Missverständnissen führen können. Er trägt dazu bei, die eigene Kultur und deren Merkmale zu verstehen und diese mit der deutschen Kultur vergleichen zu können, um dann Differenzen zu erkennen und nachzuvollziehen. Mögliche Konflikte sollen so vermieden werden.

Der Kabarettist Karl Valentin hat es so formuliert: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“. Dieser kulturelle Leitfaden hilft den Studierenden über die ersten Hürden in Deutschland hinweg, damit das Wörtchen „fremd“ möglichst schnell zum Fremdwort wird.

Inhaltsverzeichnis

1. Kulturmerkmale.....	03
2. Deutsche Kultur.....	07
3. Politik.....	14
4. Geschichte.....	18
5. Feiertage und Feste.....	20
6. Hochschulsystem.....	24
7. Kosten.....	27
8. Einkaufen.....	29
9. Essen und Trinken.....	31
10. Kommunikation.....	34
11. Tabus.....	41
12. Notfall.....	43
13. Quellen.....	46
14. Impressum.....	47

Wann sind welche Infos wichtig?

Vor der Einreise nach Deutschland:

Ausländerrecht für Studierende	14
Aufenthaltsgenehmigung	14
Nachweis der Finanzierung des Studiums	14
Hochschularten	24
Abschlüsse	24
Studiengebühren und Studienbeitrag	25
Kosten für das Studium	27

In Deutschland:

Deutsche Kultur.....	07
Arbeiten während des Studiums.....	14
Ausländische Bildungsnachweise	15
Rechte und Pflichten von Studierenden.....	25
Monatliche Kosten für den Lebensunterhalt	27
Bankkonto	28
Einkaufen	29
Essen und Trinken.....	31
Leute kennen lernen.....	37
Notfall	44

Um peinliche Situationen zu vermeiden:

Manieren am Tisch	33
Du und Sie.....	35
Begrüßung und Verabschiedung	36
Tabus	41

1 Kulturmerkmale

Welche Merkmale haben Kulturen?

Kulturforscher untersuchen und vergleichen die Merkmale einzelner Kulturen. Einige von ihnen haben so genannte Kulturstandards entwickelt. Diese theoretischen Kulturstandards helfen dabei Kulturen besser einzuordnen, Unterschiede zu erkennen und zu verstehen und somit die möglichen Konflikte und Missverständnisse zu vermeiden. Viele dieser kulturellen Merkmale können nicht auf eine gesamte Kultur übertragen werden. Im Einzelfall kann es auch sein, dass ein Merkmal auf eine Person, die dieser Kultur angehört, nicht zutrifft. Um kulturelle Tendenzen und starke Unterschiede hervorzuheben, können Kulturstandards allerdings trotzdem hilfreich sein. Geert Hofstede, Fons Trompenaars, Richard Lewis und Edward T. Hall haben Kulturstandards entwickelt und einige Länder diesen Standards zugeordnet. Dies sind die wichtigsten davon:

Verhältnis zu Macht

Die so genannte Machtdistanz gibt an, in welcher Art und Weise eine Gesellschaft mit der Ungleichheit der Machtverteilung zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft umgeht. Sie zeigt an, in welchem Ausmaß die weniger mächtigen Mitglieder ungleiche Machtverteilungen akzeptieren und erwarten.

Das ist typisch für Kulturen mit geringer Machtdistanz:

- Ungleichheit zwischen den Menschen wird erwartet und ist erwünscht
- Eltern erziehen ihre Kinder zu Gehorsam
- Kinder behandeln ihre Eltern mit Respekt
- Große Unterschiede im Gehalt innerhalb der Hierarchie

Norwegen, Finnland, Dänemark, Niederlande, Frankreich und China sind Länder mit relativ geringer Machtdistanz

- Mitarbeiter erwarten Anweisung von oben
- Privilegien und Statussymbole für Manager werden erwartet und sind populär

Das ist typisch für Kulturen mit hoher Machtdistanz:

- Es wird viel Wert auf Gleichberechtigung gelegt
- Eltern behandeln ihre Kinder wie ihresgleichen
- Menschen mit mehr Bildung neigen zu weniger Autorität wie Menschen mit weniger Bildung
- Mitarbeiter erwarten in Entscheidungen mit einbezogen zu werden

Deutschland, USA und die Philippinen sind Länder mit relativ hoher Machtdistanz

Individuell oder kollektivistisch

Dieser Kulturstandard beschreibt das Ausmaß, in dem Individuen in Gruppen integriert sind. Also Ich-Bewusstsein oder Gruppenbewusstsein.

Das ist typisch für individualistisch geprägte Kulturen:

- Die Freiheit des Einzelnen steht im Mittelpunkt
- Die Identität ist im Individuum begründet
- Kinder lernen in „Ich-Begriffen“ zu denken
- Das Ziel der Erziehung ist: Wie lernt man was?
- Die eigene Meinung wird geäußert
- Diplome und Titel steigern den wirtschaftlichen Wert und die Selbstachtung
- Verträge müssen eingehalten werden
- Aufgaben und Regeln haben Vorrang vor Beziehung und sozialen Kontakten

USA, Kanada, Deutschland, Australien, Großbritannien und Dänemark sind individualistisch geprägte Länder

Das ist typisch für kollektivistisch geprägte Kulturen:

- Die Mitglieder werden in Großfamilien oder andere Wir-Gruppen hineingeboren
- Die Identität ist im sozialen Netzwerk begründet, dem man angehört
- Kinder lernen in „Wir-Begriffen“ zu denken

China, Bulgarien, Korea, Singapur, Portugal, Japan, Mexiko, Taiwan, Kolumbien und Pakistan sind kollektivistisch geprägte Länder

1 Kulturmerkmale

- Harmonie sollte immer gewahrt werden und Auseinandersetzungen werden vermieden
- Ziel der Erziehung ist: Wie macht man etwas?
- Diplome und Titel verschaffen den Zugang zu Gruppen mit höherem Status
- Beziehung hat Vorrang vor Aufgaben und Regeln
- Verträge müssen modifizierbar sein

Unsicherheit vermeiden oder akzeptieren

Die so genannte Unsicherheitsvermeidung gibt an, ob sich die Mitglieder einer Kultur durch ungewisse oder unbekannte Situationen bedroht fühlen.

Das ist typisch für Kulturen, die Unsicherheit vermeiden:

- Unsicherheit wird als ständige Bedrohung empfunden, die bekämpft werden muss
- Öffentliches und privates Leben wird durch Regeln und Gesetze beeinflusst
- Aggressionen und Emotionen können bei geeigneten Gelegenheiten herausgelassen werden
- Angst vor uneindeutigen Situationen und Risiken
- Was unbekannt ist, gilt als gefährlich
- Es gilt: Zeit ist Geld
- Präzision und Pünktlichkeit sind natürliche Eigenschaften

Das ist typisch für Kulturen, die Unsicherheit akzeptieren:

- Unsicherheit ist eine normale Erscheinung im Leben
- Aggressionen und Emotionen darf man nicht zeigen
- Uneindeutige Situationen mit unbekanntem

- Risiko werden akzeptiert
- Was anders ist, gilt als seltsam
- Es sollte nicht mehr Regeln geben, als unbedingt notwendig
- Zeit ist ein Orientierungsrahmen
- Präzision und Pünktlichkeit müssen erlernt werden
- Toleranz gegenüber abweichenden Verhaltensweisen

Maskulin oder Feminin

Dieser Kulturstandard sagt etwas über die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern aus und an welchen Werten sich eine Kultur orientiert. In maskulinen Kulturen sind die Geschlechterrollen klar getrennt. In femininen Kulturen kommt es zu Überschneidungen der Rollen.

Das ist typisch für maskulin geprägte Kulturen:

- Materieller Erfolg und Geld sind wichtig
- Männer sollen viel Durchsetzungsvermögen und Leistungsstreben zeigen
- Frauen sollen fürsorglich, sensibel, bescheiden, warmherzig sein
- Frauen sollen sich Männern unterordnen
- In der Familie ist der Vater für Fakten, die Mutter für Gefühle zuständig
- Jungen und Mädchen wählen verschiedene Fächer in der Schule und im Studium
- Konflikte werden beigelegt, indem man sie austrägt

Das ist typisch für feminin geprägte Kulturen:

- Das Kümmern um Mitmenschen und das Bewahren der Werte ist wichtig
- Wichtig sind soziale Beziehungen

Deutschland, Griechenland, Frankreich, Spanien und Israel sind Länder, die Unsicherheit vermeiden

China, Hongkong, Singapur, Malaysia, Philippinen und die USA sind Länder, die Unsicherheit akzeptieren

Deutschland, USA, Japan und Österreich sind maskulin geprägte Länder

Fast alle skandinavischen Länder sind feminin geprägte Länder

1 Kulturmerkmale

- Männer wie Frauen dürfen sensibel und warmherzig sein
- Von jedem wird erwartet bescheiden zu sein
- In der Familie sind Vater und Mutter gleichermaßen für Gefühle und Fakten zuständig
- Jungen und Mädchen dürfen weinen, sollen aber nicht kämpfen
- Jungen und Mädchen wählen die gleichen Fächer in der Schule und in Studium
- Konflikte werden beigelegt, in dem man miteinander verhandelt und Kompromisse sucht

Langzeit- oder Kurzzeitorientiert

Dieser Kulturstandard sagt aus, wie sich eine Kultur in ihrer Wertevorstellung orientiert. Langzeitorientierung ist geprägt durch Traditionsbewusstsein, Ausdauer, Sparsamkeit. Gesellschaftliche Rituale sind wichtig. Die Kurzzeitorientierung ist durch ein hohes Maß an Flexibilität ausgezeichnet.

Das ist typisch für Kulturen mit Lanzeitorientierung:

- Alte Traditionen spielen auch im gegenwärtigen Leben eine große Rolle
- Handlungen in der Gegenwart haben eine Bedeutung für die Zukunft
- Traditionen werden an moderne Gegebenheiten angepasst
- Sparsamkeit beim Umgang mit Ressourcen
- Sparen für Investitionen
- Beharrlichkeit beim langsamen Erreichen von Ergebnissen

Das ist typisch für Kulturen mit Kurzzeitorientierung:

- Respekt vor Traditionen, diese haben aber keine großen Auswirkungen auf die Gegenwart
- Soziale Gefüge lassen sich leicht aufbrechen

- Geringe Sparquote
- Erwartung rascher Ergebnisse
- Besitz der Wahrheit ist wichtig

Linear-aktiv - eins nach dem anderen

Charakteristisch für linear-aktive Kulturen ist, dass man aufeinander folgende Handlungsschritte plant, organisiert und durchführt. Es wird immer nur eine Sache erledigt und nicht mehrere gleichzeitig.

Das ist typisch für linear-aktive Kulturen:

- Man hält sich an Pläne
- Man plant methodisch voraus
- Man kümmert sich um die eigenen Angelegenheiten
- Man bevorzugt Zurückgezogenheit
- Mitglieder sind eher introvertiert, geduldig, ruhig, sachlich, aufgabenorientiert
- Man hält sich an Fakten
- Gefälligkeiten werden nur widerstrebend akzeptiert
- Bürokratie wird respektiert
- Man verliert ungern das Gesicht
- Man argumentiert logisch
- Körpersprache wird eingeschränkt genutzt
- Man trennt zwischen Sozialem und Beruflichem
- Man unterbricht Gesprächspartner selten

Multi-aktiv - alles gleichzeitig

Mitglieder dieser Kulturen können viele Dinge gleichzeitig tun. Sie setzen keine Prioritäten nach einem festen Zeitplan, sondern passen diese flexibel an, je nach der relativen Unterhaltsamkeit oder Bedeutung der Sache, die sie gerade tun.

China gehört zu den Ländern mit Langzeitorientierung

Deutschland und die USA gehören zu Ländern mit Kurzzeitorientierung

Deutschland, Schweiz und die USA sind linear-aktive Länder

1 Kulturmerkmale

Spanien, Russland, Lateinamerika und Afrika sind multi-aktive Länder

Das ist typisch für multi-aktive Kulturen:

- Man tut mehrere Dinge zeitgleich
- Man hat einen unvorhersagbaren Zeitplan
- Man verbindet verschiedene Projekte
- Man ändert seine Pläne flexibel
- Man plant nur in groben Zügen
- Mitglieder sind eher extrovertiert, ungeduldig, gesprächig, neugierig, gesellig, emotional, menschenorientiert
- Man sucht aktiv nach Gefälligkeiten
- Man ist nie um eine Ausrede verlegen
- Körpersprache wird eingesetzt
- Man unterbricht häufig den Gesprächspartner
- Man verbindet Soziales und Berufliches

Reaktiv - gut zuhören

Mitglieder reaktiver Kulturen legen großen Wert auf Höflichkeit und Respekt. Seinem Gesprächspartner hört man ruhig und aufmerksam zu und geht einfühlsam auf Vorschläge der anderen Seite ein. Man nennt diese Kultur auch die „Zuhörer-Kultur“. Mitglieder dieser Kultur ergreifen selten die Handlungs- oder Gesprächsinitiative, sonder hören lieber zu.

Das ist typisch für reaktive Kulturen:

- Man berücksichtigt den Zeitplan des Partners
- Man sieht das Gesamtbild eines Projekts
- Man nimmt in festen Plänen nur kleine Veränderungen vor
- Mitglieder sind eher introvertiert, geduldig, schweigsam, respektvoll, pünktlich, menschenorientiert, fürsorglich, nachdenklich
- Man schützt andere vor Gesichtsverlust
- Man darf auch das eigene Gesicht nicht verlieren
- Man unterbricht seinen Gesprächspartner nicht

China, die Türkei und Finnland sind Länder mit reaktiver Kultur

- Man verbindet Soziales und Berufliches
- Man hört aufmerksam zu und bemüht sich den anderen zu verstehen
- Schweigen dient dazu, das Gehörte zu bedenken und zu bewerten

Freiraum und Distanz

Raum hat eine physische und eine soziale Bedeutung. Man unterscheidet in intime Distanz, persönliche Distanz, soziale Distanz und öffentliche Distanz. Kulturen mit großer räumlicher Distanz fordern einen größeren Abstand zwischen sich und anderen Menschen ein, um sich wohl zu fühlen, als Kulturen mit kleiner räumlicher Distanz. Deutsche halten normalerweise einen Freiraum von 1, 2 Metern um die eigene Person, den ein Fremder nicht betreten sollte. Ähnlich verhält es sich bei Nordeuropäern. Mexikaner und einige andere Lateinamerikaner benötigen dagegen nur einen Freiraum von 0,5 Metern.

Das waren die wichtigsten Merkmale, an denen Kulturen unterschieden werden. Doch dieser kulturelle Leitfaden möchte gezielt die deutsche Kultur erläutern. Welche Kulturmerkmale werden also speziell mit Deutschland in Verbindung gebracht? Im folgenden Kapitel werden die Besonderheiten der deutschen Kultur genauer erklärt.

2 Deutsche Kultur

Welche Merkmale hat die Deutsche Kultur?

Einige der Kulturmerkmale, die auf die deutsche Kultur zutreffen unterscheiden sich stark von den Kulturmerkmalen anderer Kulturen.

Dazu gehören:

- die Sachorientierung
- die Wertschätzung von Strukturen und Regeln
- die strikte Zeitplanung
- die Trennung der Lebensbereiche
- die direkte Kommunikation
- der Individualismus

In diesen Bereichen kann es zu Schwierigkeiten kommen, wenn Menschen anderer Kulturen nach Deutschland kommen und die genannten Kulturmerkmale nicht kennen. Daher werden hier diese Merkmale genauer erläutert. Die Erklärung dieser besonderen Merkmale soll dabei helfen, das Verhalten der Deutschen in bestimmten Situationen einzuschätzen und zu verstehen.

Bei all den Kulturstandards und den besonderen Merkmalen der deutschen Kultur sollte man allerdings eines nicht vergessen: Jede Person ist ein Individuum und verhält sich vielleicht ganz anders als es hier beschrieben wird. Es handelt sich lediglich um theoretische Merkmale einer Kultur, die aber nicht auf alle Mitglieder dieser Kultur zutreffen. Aber Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel.

„Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“

Sachorientierung

Deutsche sind äußerst sachorientiert. Das heißt, sie konzentrieren sich jeweils nur auf eine Sache und erledigen nicht mehrere Dinge gleichzeitig. Dies überträgt sich auch auf das Verhalten zu Mitmenschen. Die Sache an sich ist für Deutsche der Hauptaspekt, weswegen zum Beispiel an einem Projekt gearbeitet wird. Eher zweitrangig ist es dabei, ob sich die Teammitglieder sympathisch sind, sonstige gemeinsame Interessen haben oder ein spannendes Privatleben führen. Wichtig ist nur das Thema des Projekts und das Erreichen des gemeinsamen Ziels.

Siehe auch S. 6 „Reaktiv - gut zuhören“

Smalltalk ist unüblich

Längere Gespräche sollten ebenfalls immer einer bestimmten Sache dienen. Das kann auch ein gemeinsames Interesse sein. Stundenlang können Deutsche sich über technische Fragen, Reisen oder Freizeitmöglichkeiten unterhalten. Jedoch niemals über Belanglosigkeiten. Trifft man sich für eine bestimmte Sache wie zum Beispiel ein gemeinsames Fußballspiel, dann wird nicht lange herumgeredet. Nach einer kurzen Begrüßung wird umgezogen, warm gelaufen, auf den Platz gegangen. Smalltalk und Abschweifungen werden häufig als Zeitverschwendung gesehen. Erst wenn die Sache, also das Fußballspiel, erledigt ist, ist es möglich, danach bei einem Glas Bier noch andere Themen anzusprechen. Außer es steht schon eine andere Sache im Terminplan...

Siehe auch S. 9 „Zeitplanung“

Themen, wie das Wetter oder die Gesundheit, sind übrigens keine Nebensächlichkeiten und können durchaus Inhalt eines langen Gesprächs sein.

„Gleiches Recht für alle“

Wertschätzung von Strukturen und Regeln

In Deutschland gibt es eine Menge Regeln, Vorschriften, Verordnungen und Gesetze. Sie werden größtenteils eingehalten und Verstöße werden bestraft. Dahinter steckt ein Bedürfnis nach einer klaren und zuverlässigen Orientierung für alle Beteiligten und nach Risikominimierung. Für das soziale Leben bedeutet das, dass sich im zwischenmenschlichen Bereich alles klar und nachvollziehbar steuern lässt. Das Ideal ist die Gleichbehandlung aller. Für jeden Bürger Deutschlands ist nachvollziehbar welche Rechte und Pflichten er hat und die Mehrheit hält sich an diese. Das gibt ihnen Sicherheit und schützt vor Korruption und Ungerechtigkeit auch wenn diese Regelversessenheit oftmals lähmend und wenig nachvollziehbar ist.

Wer bei Rot über die Straße geht und von der Polizei angehalten wird, muss eine Geldstrafe bezahlen. Auch wenn weit und breit kein Auto kommt. Auch wenn man erklären kann, warum man es so eilig hat. Auch wenn man der Sohn des Polizeipräsidenten ist. Gleiches Recht für alle!

Ein Beispiel dafür, dass Regeln und Gesetze immer und für jeden gelten

„Zeit ist Geld“

Zeitplanung

Zeit ist ein wichtiges Thema für Deutsche. Sie organisieren ihr berufliches und privates Leben in Terminen und Zeitplänen. Im Beruf, für Treffen in der Freizeit, beim Friseur, beim Arzt, mit der Familie. Alles wird geplant und terminlich festgehalten. Und sie tun alles, um diese Termine und Pläne einzuhalten und erscheinen daher im Umgang mit Zeit äußerst unflexibel. Das hat Vor- und Nachteile: Oft sind zeitliche Absprachen mit Deutschen verlässlich. Allerdings sind spontane Aktionen selten möglich.



Terminplanung in der Freizeit

Zeit steht bei den Deutschen auch für die Wichtigkeit einer Sache oder einer Person. Wichtigen Dingen oder Menschen wird Zeit gewidmet. Nur Menschen, die ihnen etwas bedeuten, schenken Deutsche etwas von ihrer „knappen“ Freizeit. Gespräche zum „Aufwärmen“ wie Smalltalk werden meist als Zeitverschwendung betrachtet. Deutsche neigen zu chronischem Zeitmangel, denn es werden häufig mehr Pläne gemacht, als dann wirklich ausgeführt werden können. Das führt zu Stress. Für das Wochenende steht beispielsweise Schwimmen gehen, Fenster putzen, mit der Schwester telefonieren, die Hausarbeit schreiben und E-Mails checken auf dem Programm. Ist am Sonntagabend die Hausarbeit immer noch nicht fertig, konnte der Zeitplan nicht eingehalten werden und ein Deutscher fühlt sich gestresst. „Dafür habe ich jetzt keine Zeit“, „Ich bin total im Stress“ sind Lieblingsätze der Deutschen.

Vor allem in der Arbeitswelt gilt die Devise „Zeit ist Geld“. Zeit soll produktiv genutzt und möglichst in Geld umgewandelt werden. Die Zeit untätig verstreichen zu lassen ist für Deutsche unüblich.

Pünktlichkeit

Pünktlichkeit ist eine weltweit bekannte Tugend der Deutschen. Sie kann dazu dienen auch in zwischenmenschlichen Beziehungen positive Signale zu senden. Wer pünktlich zu einem Treffen erscheint, zeigt dem anderen, dass er dessen Zeit nicht einfach vergeudet. Pünktlichkeit hat höchste Priorität in der Arbeitswelt, bei privaten Treffen mit einer einzelnen Person oder älteren Menschen. Dadurch erweist man seinen Respekt, lässt niemanden alleine warten. Man kommt auf die Minute genau. Bei Partys oder privaten Treffen am Abend mit vielen, vor allem jungen Menschen, ist es allerdings auch in Deutschland üblich geworden zwischen 20 Minuten und einer Stunde nach dem vereinbarten Termin zu erscheinen.

„Kein Blatt vor den Mund nehmen“

Direkter Kommunikationsstil

Was ihnen wichtig ist, fassen Deutsche in klare, direkte Worte.

Das sind typische Kommunikationsmerkmale der Deutschen:

- Es kommt auf den Inhalt des Gesagten an. Es kommt weniger darauf an, WIE es gesagt wird, sondern WAS gesagt wird.
- Was gesagt wird, ist direkt und häufig undiplomatisch aber ehrlich und aufrichtig. Die Kommunikation läuft ohne Umschweife und Umwege.
- Auf mögliche Empfindlichkeiten der Gesprächspartner wird wenig geachtet. Aussagen können verletzend wirken, obwohl sie so nicht gemeint sind.
- Es wird wenig Interpretationsspielraum gelassen. Deutsche meinen das, was sie sagen; Sie sagen das, was sie meinen. Sie nehmen also „kein Blatt vor den Mund“. Aus dem Kontext des Gesagten muss nichts entschlüsselt werden, um die Botschaft zu verstehen.
- Wer etwas will oder Hilfe benötigt, muss dies klar sagen. Andeutungen und Anspielungen werden nicht wahrgenommen, da kaum zwischen den Zeilen gelesen wird.

Im Alltag bedeutet das, dass man in Deutschland sehr offen formulieren muss, welche Wünsche, Bedürfnisse, Nöte man hat. Es genügt beispielsweise nicht seine Kopfschmerzen und große Müdigkeit zu erwähnen, um ein späteres Treffen abzusagen. Viele Deutsche werden diese Anzeichen nicht deuten können. Nur eine klare Absage des Termins wird verstanden.

Du stehst mit einem Stadtplan auf einer Kreuzung und weißt nicht weiter. Du hast die Orientierung verloren und schaust dich suchend um. Warte nicht darauf, bis ein Passant dir seine Hilfe anbietet. Solange du selbst nicht sagst, dass du Hilfe brauchst, wird dich keiner beachten. Sprich direkt jemanden an und sage was du möchtest. Du wirst bereitwillig Auskunft erhalten.

Konflikte werden in Deutschland nicht von vornherein als unangenehm betrachtet. Fehler, Probleme, Kritik, Schwierigkeiten werden direkt genannt. Mitglieder aus Kulturen, die diese Direktheit nicht gewohnt sind, können dadurch leicht vor den Kopf gestoßen werden. Allerdings liegt es nicht im Interesse der Deutschen, die Gefühle anderer zu verletzen. Vielmehr ist es so, dass es den Deutschen lediglich um die Sache selbst geht. Wer den Fehler verursacht hat, ist nicht relevant. Wichtig ist lediglich das Problem zu erkennen und zu lösen. Dies gilt in Deutschland als professionell und es ist eine Möglichkeit Interesse für eine Sache zu zeigen. Es scheint, als würden Deutsche sehr häufig kritisieren und für Lob und positive Rückmeldungen wenig übrig haben. Das liegt daran, dass man in Deutschland tendenziell davon ausgeht, dass alles wunderbar und bestens ist, solange keiner etwas sagt. „Nichts gesagt, ist gelobt genug“ lautet oft die Devise. Das bedeutet: solange nicht darüber geredet wird, tut jeder sein Bestes und alle sind zufrieden. Was daher öfter angesprochen wird, sind Schwachstellen und wenn Meinungen auseinander gehen. Über positive Anerkennung freuen sich selbstverständlich auch die Deutschen, aber zu viel Lob wird oft als übertrieben und unangenehm empfunden und abgewehrt. Mit Kritik wird konstruktiv umgegangen, solange sie sachlich und kompetent ist. Denn diese Kritik zielt nicht auf die Person selbst.

Ein Beispiel für direkte Kommunikation

Konflikte austragen und Kritik äußern. Aber nur solange es sachlich bleibt.

Doch wird auf der Beziehungsebene kritisiert, dann wird das auch von Deutschen als verletzend wahrgenommen. Trotzdem gilt auch auf emotionaler Ebene die Einstellung, dass ein offenes Gespräch dazu dienen soll einen Konflikt aus dem Weg zu räumen.

Seine eigene Meinung frei äußern

In einer Gruppe beansprucht jeder das gleiche Recht auf eine eigene Meinung, auch wenn diese von der Meinung der anderen abweicht. Und diese Meinung wird auch direkt geäußert, ob gefragt oder nicht. Dadurch werden Missverständnisse innerhalb der Gruppe vermieden und die Gleichberechtigung wird gewahrt.

Ein Beispiel wie in einer Gruppe jeder zu seinem Recht kommt

Eine Gruppe von fünf Studenten möchte den Abend gemeinsam verbringen. Es wird geklärt, wo die Gruppe hinget. Zwei schlagen eine Cocktailbar vor. Zwei andere möchten aber lieber in einer Disco tanzen gehen, was in der Cocktailbar nicht möglich ist. Der fünfte Student kann sich nicht recht entscheiden und es werden Vor- und Nachteile abgewogen. Er würde gerne tanzen gehen, aber die Disco kostet Eintritt. In der Cocktailbar ist Happy-Hour und die Musik gefällt allen. Vielleicht werden sich die Studenten gemeinsam für die Cocktailbar entscheiden, da sie für jeden etwas bietet, aber erst nachdem jeder seine Meinung gesagt hat und das Für und Wieder abgewogen wurde. Es wäre auch möglich, dass sich die Gruppe trennt und den Abend nicht gemeinsam verbringt, wenn die Interessen eben doch zu stark auseinander gehen. Beim nächsten Mal findet man dann wieder ein gemeinsames Programm. Es gilt nicht als unhöflich zu sagen, was man möchte und was man nicht möchte, auch wenn das nicht der Meinung eines Freundes oder Bekannten entspricht.

Siehe auch S. 12 „Individualismus“

Der direkte Kommunikationsstil der Deutschen kann als sehr hart und unfreundlich wahrgenommen werden, da jeder stets sagt, was er meint, denkt, will, nicht will etc. Das führt schnell zu einem schroffen Umgang. Dies wird allerdings dadurch vermieden, wie Meinungen, Wünsche etc. formuliert werden. Höflichkeitsfloskeln, der Konjunktiv und Frageformulierungen sind äußerst wichtig in der Kommunikation.

„Es wäre toll, wenn du mir dabei helfen könntest“ heißt soviel wie „Hilf mir.“

„Könntest du bitte das Fenster schließen?“ fordert auf „Mach das Fenster zu.“

Bitte und Danke machen die Kommunikation angenehm, denn Höflichkeit ist ein wichtiger Wert in der deutschen Kultur.

Höflich bleiben trotz direkter Kommunikation

Zwei Beispiele, wie man höflich aber direkt kommuniziert

„Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps“

Ein Beispiel, wie Lebensbereiche getrennt werden

Trennung von Lebensbereichen

Auf einer Party lernst du einen Deutschen kennen. Ihr versteht euch von der ersten Minute an super. Ihr vereinbart in Kontakt zu bleiben und am nächsten Wochenende etwas gemeinsam zu unternehmen. Du bist froh, endlich neue Freunde zu finden. Am nächsten Tag triffst du genau diesen Deutschen zufällig wieder. Er arbeitet in dem Copy-Shop, in dem du einige Kopien machen willst. Du freust dich riesig den neuen Bekannten wieder zu sehen und begrüßt ihn schon von der Eingangstüre aus. Doch es kommt keine Reaktion zurück. Der Deutsche lächelt dir nur schwach entgegen und widmet sich wieder seiner Arbeit. Er scheint dich nicht mehr zu kennen.

Was dahinter steckt, ist die strikte Trennung verschiedener Lebensbereiche. Bei der Arbeit wird gearbeitet. Hier hat die Arbeit Vorrang und sonst nichts. Es geht um die Sache, für die gearbeitet wird. In der Freizeit also am Feierabend, am Wochenende, im Urlaub wird gelebt, entspannt, genossen. Hier kommt die Beziehungsebene zum Vorschein. Familie, Freunde, persönliche Neigungen und Interessen kommen jetzt zum tragen. Deutsche zeigen daher je nach Lebensbereich verschiedene Verhaltensmuster in Erscheinungsbild, Stimmung, Kommunikationsstil, Verhalten. Ein Arbeitskollege wird daher auch erstmal nicht als möglicher Freund betrachtet, denn Arbeit und Freundschaft sind getrennte Lebensbereiche.

Der Deutsche aus dem Beispiel meint es nicht böse und möchte niemanden verletzen. Doch er befindet sich in seinem Lebensbereich „Arbeit“ und verhält sich daher anders als auf der Party am Tag zuvor. Denn das war ein anderer Lebensbereich.

Siehe auch S. 8 „Sachorientierung“ und S. 37 „Leute kennen lernen“

„Auf eigenen Füßen stehen“

Individualismus

Individualismus ist ein Kulturmerkmal, das auch als Basis für andere Kulturmerkmale gesehen werden kann, denn es hat Auswirkungen auf fast alle anderen kulturellen Merkmale. Deutschland ist eine individualistische Kultur, das bedeutet, persönliche Unabhängigkeit und Selbständigkeit werden hoch bewertet. Jedes Mitglied der deutschen Kultur wird als Individuum gesehen, das unabhängig von Gruppen oder Organisationen ist.

Die Einstellung der meisten Deutschen sieht so aus: Jeder hat seine eigenen Ziele und Pläne, seine eigene Geschichte und Erfahrungen. Jeder entscheidet selbst über sein Leben. Konsequenzen aus Fehlern trägt jeder selbst. Eltern erziehen ihre Kinder dazu, schnell „auf den eigenen Füßen zu stehen“, also selbstständig und unabhängig zu sein.

Das klingt für einige andere Kulturen egoistisch, doch die Grenze zwischen Egoismus und Individualismus liegt dort, wo eine Person eine andere durch individualistisches Verhalten schädigt oder einschränkt. Diese Grenze wird durch Gesetze, Verordnungen, Verträge geregelt, die für Fairness und Rücksichtnahme sorgen.

Individualismus bedeutet jedoch nicht, dass alle Deutschen isoliert und alleine ihr Leben fristen. Auch Deutsche gehören zu Gruppen, doch diese Zugehörigkeit besteht nur so lange, wie eine Person das möchte. Die einzige Gruppe, die man nicht einfach verlassen kann, ist die Familie. Doch auch hier zeigt sich in Deutschland, dass eine eher lockere Verbindung zwischen den Familienmitgliedern besteht.

Die Zugehörigkeit zur Familie ist locker

2 Deutsche Kultur

Häufig zählen Deutsche nur den wirklichen engen Kern der Familie, also Mutter, Vater und die Geschwister zu ihrer Familie. Zu Großeltern, Onkel, Tanten besteht manchmal nur eine distanzierte Verbindung. Lediglich bei großer Sympathie sind diese Verbindungen eng.

Die Verbindung zu Freunden ist manchmal stärker als zur Familie

Weitere Gruppen bilden Deutsche beispielsweise mit dem Lebenspartner, mit Freunden und Bekannten. Bis sich diese Gruppen bilden, dauert es oft lang und es bedarf einem hohen Maß an Vertrauen. Deutsche haben oft einen sehr kleinen Kreis an wirklich guten Freunden. Diese zählen dann zu ihren engsten Verbündeten und haben teilweise einen höheren Stellenwert als die Familie. Bis sich diese Verbindungen ergeben, dauert es oft einige Jahre. Doch diese Beziehungen überdauern dann nicht selten das gesamte Leben und überwinden auch weite örtliche Distanzen.

Siehe auch S. 37 „Leute kennen lernen“

Weniger verbindliche Gruppen werden mit Interessensgemeinschaften gebildet, die beispielsweise mit Sport, Religion, Politik, Kunst etc. zu tun haben. In eine solche Gruppe einzutreten, ist sehr viel einfacher, da das gemeinsame Interesse im Vordergrund steht. Man kann diesen Gruppen leicht beitreten und wieder austreten. Um in Deutschland Kontakt zu anderen Menschen zu finden, sind sie die einfachste Möglichkeit. Man wird in diesen Gruppen weiterhin als Individuum betrachtet und entscheidet selbst, wie lange man ihnen angehört.

„Ausnahmen bestätigen die Regel“

Ausländerrecht für Studierende

Die geltenden Regeln im Ausländerrecht sind sehr umfangreich und es gibt kaum eine Regel ohne Ausnahme. Es ist also wichtig in jedem Einzelfall die Gesetze zu beachten. Es sind auch nicht alle Richtlinien für alle Ausländer gleich. Daher kann hier nur ein kleiner Überblick über die wichtigsten Richtlinien gegeben werden. Das örtliche Ausländeramt gibt im Zweifelsfall weitere Infos für den Aufenthalt in Deutschland.

Unionsbürger

Unionsbürger sind Staatsbürger der Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Wegen des Europarechtes gelten für sie weniger strenge Regeln. In den meisten Fällen gleichgestellt sind Bürger aus Liechtenstein, Island, Norwegen und der Schweiz.

Drittstaatenangehörige

Drittstaatenangehörige sind Staatsangehörige aller nicht EU-Länder. Für sie gilt normalerweise das nationale Ausländergesetz. Als Studienbewerber benötigst du als Drittstaatenangehöriger in jedem Fall eine Aufenthaltsgenehmigung.

Aufenthaltsgenehmigung

Die Aufenthaltsgenehmigung sollte rechtzeitig vor der Einreise nach Deutschland beantragt werden. Sie ist befristet und darf höchstens neun Monate betragen. Bist du zum Studium zugelassen, kann eine Aufenthaltserlaubnis für zwei Jahre ausgeschrieben werden. Vorlegen muss man dann den gültigen Reise-

pass, die Immatrikulationsbescheinigung der Hochschule, einen Krankenkassennachweis sowie einen Nachweis der Finanzierung des Studiums. Teilweise ist eine Gesundheitsuntersuchung vorgeschrieben, die noch im Heimatland gemacht werden muss.

Nachweis der Finanzierung des Studiums

Um eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten, muss nachgewiesen werden, dass das Studium in Deutschland finanziert werden kann. Das erste Studienjahr muss dabei vollständig finanziert sein. Momentan gehen die Behörden davon aus, dass dafür 7020 Euro nötig sind. Je nach Hochschule und Bundesland kann dieser Betrag variieren. Die deutsche Botschaft kann darüber Auskunft geben, wie dieser Nachweis der Finanzierung jeweils aussehen muss.

Diese Nachweise sind möglich:

1. Ein Nachweis der Eltern über Einkommen und Vermögen.
2. Eine Person mit Wohnsitz in Deutschland übernimmt die Kosten für den ausländischen Studierenden.
3. Ein Sicherheitsbetrag wird auf ein gesperrtes Konto eingezahlt.
4. Es wird eine Bürgschaft vorgelegt.
5. Ein anerkannter Stipendiengeber vergibt ein Stipendium.

Arbeiten während des Studiums

Während des Studiums darfst du an bis zu 90 ganzen oder 180 halben Tagen im Jahr arbeiten. Wenn du dein Studium erfolgreich abgeschlossen hast, kannst du deine Aufenthaltserlaubnis für die Suche eines Arbeitsplatzes noch um bis zu einem Jahr verlängern lassen.

Infos im Internet:

1. www.daad.de

2. www.campus-germany.de

3. www.auswaertiges-amt.de

Infos im Internet:

1. www.bildungserver.de

2. www.europa.eu.int/citizensrights

Ausländische Bildungsnachweise

Die Anerkennung der ausländischen Bildungsnachweise (Abschlüsse, Prüfungen, belegte Kurse im Ausland etc.) wird von den einzelnen Bundesländern geregelt. Daher unterscheiden sich hier die Richtlinien. Für Hochschulabschlüsse sind die Kultusministerien zuständig.

Was bedeutet Rechts- und Sozialstaat?

Das Grundgesetz legt Deutschland als Rechtsstaat fest. Das Handeln staatlicher Behörden unterliegt der richterlichen Kontrolle. Außerdem ist Deutschland ein Sozialstaat, der verlangt, dass die Politik sich darum kümmert, die Bürger auch bei Erwerbslosigkeit, Behinderung, Krankheit und im Alter ein menschenwürdiges Leben zu gewährleisten.

Das Grundgesetz

In den Artikeln des Grundgesetzes sind die grundlegenden staatlichen System- und Wertentscheidungen festgelegt. Sie umfassen vor allem die dem einzelnen Bürger zustehenden und verfassungsmäßig garantierten Grundrechte. Besondere Bedeutung hat der Artikel 1 des Grundgesetzes. Er sichert die Würde jedes einzelnen Menschen. Die weiteren Grundgesetze garantieren die Freiheit des Handelns im Rahmen der Gesetze, die Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz, die Presse- und Medienfreiheit, die Versammlungsfreiheit und den Schutz der Familie. Das Grundgesetz hat den so genannten „Ewigkeitscharakter“. Die Grundrechte dürfen auch durch spätere Änderungen oder sogar bei einer neuen Verfassung nicht verändert werden. Das Grundgesetz regelt außerdem die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz)

Siehe auch Schaubild S. 17

Die parlamentarische Demokratie

Deutschland hat eine parlamentarische Demokratie. Die Regierung ist vom Vertrauen des Parlaments abhängig. Es herrscht Gewaltenteilung, das heißt, Gerichte sind von Regierung und Parlament unabhängig. Die parlamentarische Demokratie umfasst die:

- Legislative (Gesetze verabschieden - Parlament)
- Exekutive (Gesetze umsetzen - Regierung)
- Judikative (Rechtsprechung - Bundesverfassungsgericht)

Das Wahlsystem des Bundestages

Gewählt wird nach einer leicht geänderten personalisierten Verhältniswahl. Das bedeutet: jeder Wahlberechtigte hat zwei Stimmen. Mit der Erststimme wählt man den Kandidaten einer Partei im Wahlkreis. Mit der Zweitstimme werden Parteien gewählt. Diese Zweitstimmen entscheidet über die Zusammensetzung des Bundestages. Es werden allerdings nur die Parteien im Bundestag berücksichtigt, die die so genannte Sperrklausel von fünf Prozent der Wählerstimmen überwunden hat.

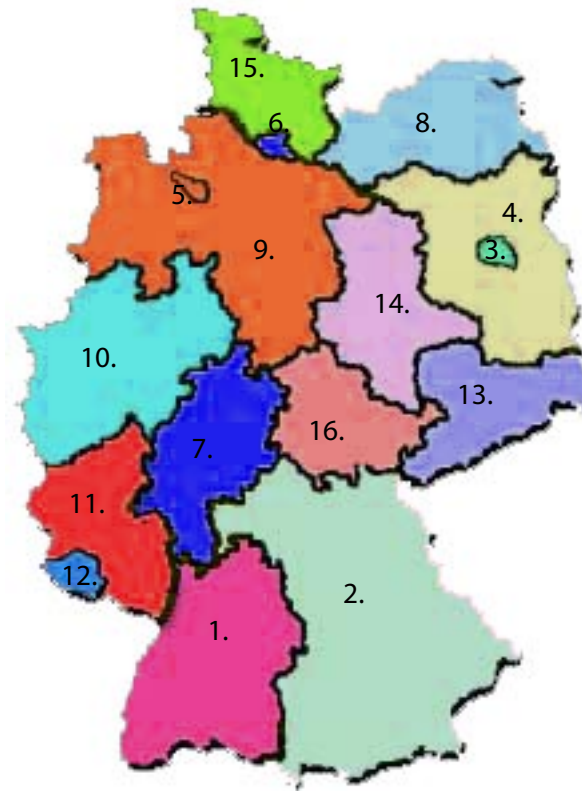
Die Bundesländer

Deutschland ist ein föderaler Bundesstaat. Er besteht aus 16 Bundesländern, die alle eigene Landtage und Landesregierungen haben. Die Regierungschefs sind die Ministerpräsidenten. Die Wahlen zu den Landesparlamenten finden unabhängig von den Bundestagswahlen statt. Die Dauer der Legislaturperioden variiert in den einzelnen Bundesländern. In manchen wird alle vier und in anderen alle fünf Jahre gewählt.

So heißen die 16 Bundesländer:

1. Baden-Württemberg
2. Bayern
3. Berlin
4. Brandenburg
5. Bremen
6. Hamburg
7. Hessen

8. Mecklenburg-Vorpommern
9. Niedersachsen
10. Nordrhein-Westfalen
11. Rheinland-Pfalz
12. Saarland
13. Sachsen
14. Sachsen-Anhalt
15. Schleswig-Holstein
16. Thüringen



Bundesländer in Deutschland

Infos im Internet:
www.bpb.de

Deutsche Geschichte in Etappen

800
Karl der Große wird zum Römischen Kaiser gekrönt. Später wird er zum „Vater Europas“ erklärt.

1179
Hildegard von Bingen, Äbtissin und Heilkundige, stirbt 81-jährig als eine der bedeutendsten Frauen des deutschen Mittelalters.

1517
Glaubensspaltung
Das Reformationszeitalter beginnt. Martin Luther macht seine 95 Thesen gegen das Ablasswesen in der katholischen Kirche öffentlich.

1848/49
Märzrevolution Die „Deutsche Revolution“ führt zur ersten deutschen Nationalversammlung, die in der Frankfurter Paulskirche tagt.

1883
Sozialsysteme Otto v. Bismarck führt die Krankenversicherung ein. Es folgen die Unfall- und Rentenversicherung.

8. Jh.

9. Jh.

10. Jh.

11. Jh.

12. Jh.

13. Jh.

14. Jh.

15. Jh.

16. Jh.

17. Jh.

18. Jh.

19. Jh.

962
Otto I. der Große wird zum Kaiser gekrönt. Damit beginnt die Geschichte des „Heiligen Römischen Reichs“.

1452-1454
Buchdruck In Mainz wird von Johannes Gutenberg der Buchdruck erfunden und erstmals die Bibel gedruckt.

1618-1648
Dreißigjähriger Krieg Der Religionskrieg endet mit der gleichberechtigten Anerkennung der katholischen, lutherischen und reformierten Konfession.

1871
Reichsgründung Wilhelm I. wird in Versailles zum Deutschen Kaiser ausgerufen. Das Deutsche Reich ist eine konstitutionelle Monarchie.

1914-1918

Erster Weltkrieg Kaiser Wilhelm II. isoliert das Land außenpolitisch. 1919 wird der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet.

1933

Nationalsozialismus Die NSDAP wird stärkste Partei bei den Reichstagswahlen. Adolf Hitler wird Reichskanzler. Mit dem „Ermächtigungsgesetz“ beginnt die NS-Diktatur.

1945

Ende des Zweiten Weltkriegs Die Deutsche Wehrmacht kapituliert am 7./8. Mai. Die Siegermächte teilen das Land in 4 Besatzungszonen und Berlin in vier Sektoren.

1949

Gründung der Bundesrepublik Das Grundgesetz wird verkündet. Konrad Adenauer wird Bundeskanzler der BRD. Ost- und Westdeutschland werden getrennt.

1990

Wiedervereinigung Deutschlands Am 3. Oktober endet die Existenz der DDR. Helmut Kohl wird erster Bundeskanzler des wiedervereinigten Deutschlands.

Ein virtueller Rundgang durch die deutsche Geschichte im Internet: www.dhm.de/lemo/

1910

1920

1930

1940

1950

1960

1970

1980

1990

2000

20. Jh.

21. Jh.

1918/19

Weimarer Republik Der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann ruft die Republik aus. Am 19. Januar 1919 finden die Wahlen zur Nationalversammlung statt.

1939

Der Zweite Weltkrieg kostet 60 Mio. Menschenleben. Der Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten fallen 6 Mio. Juden zum Opfer.

1948

Berlin-Blockade Die Alliierten initiieren eine „Luftbrücke“ als Reaktion auf die Sperrung der Zufahrtswege nach West-Berlin durch die Sowjetunion.

1989

Mauerfall Am 9. November fällt die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland durch die friedliche Revolution in der DDR.

2005

Angela Merkel (CDU) wird als erste deutsche Frau zur Bundeskanzlerin gewählt.

„Die Feste feiern wie sie fallen“

An Feiertagen wird in erster Linie nicht studiert und nicht gearbeitet. Kinder gehen nicht in die Schule und Geschäfte haben geschlossen. Doch Feiertage haben in der Regel auch eine religiöse Bedeutung, die allerdings im Bewusstsein vor allem der Studierenden allmählich schwindet. Die freien Tage werden meist zum Entspannen und für Besuche bei der Familie genutzt. Nur das Weihnachtsfest veranlasst immer noch die meisten Familien zu einem Gang in die Kirche und auch die Vorweihnachtszeit wird sehr intensiv gefeiert.

An folgenden Tagen brauchst du also nicht in die Vorlesung zu gehen:

Ostern

Ist jeweils am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Du weißt nicht, wann das ist? Kein Problem. Ostern und die damit verbundenen arbeitsfreien Feiertage, Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag sind in jedem deutschen Kalender eingetragen. An Ostern feiern die Christen die Auferstehung Jesu Christi. Dazu gehören das Osterfeuer und die Osterkerze. Zwei bekanntere Symbole für Ostern sind in Deutschland allerdings die Osterhase und die Ostereier. Am Ostersonntagmorgen werden die bemalten Eier mit Schokoladenosterhasen und anderen Süßigkeiten von den Eltern (eigentlich dem Osterhasen) versteckt. Die Kinder müssen diese dann suchen.



Gefärbte Ostereier

1. Mai und die Nacht davor

Wie in vielen anderen Ländern ist der 1. Mai auch in Deutschland ein Feiertag der Arbeiterbewegung. Der

Deutsche Gewerkschaftsbund organisiert an diesem Morgen in großen Städten Demonstrationen und politische Kundgebungen. Vor allem bei den Studierenden dient der 1. Mai aber oft lediglich dazu, sich vom „Tanz in den Mai“ auszuruhen. Am Abend vor dem 1. Mai werden vor allem auf den Marktplätzen der kleineren Orte Partys zum „Tanz in den Mai“ veranstaltet. Dies ist die Weiterentwicklung einer Tradition, mit der der Frühlingsmonat Mai begrüßt werden soll. An einigen Orten werden dann auch so genannte Maibäume aufgestellt. Dieser ist Symbol für die Fruchtbarkeit des Monats Mai.

Himmelfahrt

40 Tage nach Ostern ist Christi Himmelfahrt. Wie der Name des Feiertags auf recht altmodisch klingende Weise ausdrückt, wird hier der Aufstieg Jesu zu seinem Vater in den Himmel gefeiert. Himmelfahrt ist stets an einem Donnerstag und genau neun Tage vor Pfingsten.

Pfingsten

50 Tage nach Ostern und neun Tage nach Christi Himmelfahrt ist also Pfingsten. Arbeitsfreie Tage sind der Pfingstsonntag und der Pfingstmontag. Pfingsten ist sozusagen der Geburtstag der Kirche, an dem der Heilige Geist zum ersten Mal den Jüngern erschien. Das war der Ausgangspunkt des missionarischen Wirkens der Jünger Jesu.

3. Oktober

Der 3. Oktober ist einer der wenigen nicht-religiösen Feiertage. An diesem Tag wird die offizielle, vertragliche Wiedervereinigung von West- und Ostdeutsch-

5 Feiertage und Feste

land im Jahr 1990 gefeiert. Dieser Nationalfeiertag wird im Vergleich zu Nationalfeiertagen in anderen Ländern relativ zurückhaltend gefeiert. Es finden keine Militärparaden statt. Es gibt lediglich einige politische Reden und kleinere Feste.

Weihnachten

Weihnachten wird in Deutschland an drei Tagen gefeiert. Die Feierlichkeiten beginnen am 24. Dezember, der allerdings vormittags noch ein normaler Arbeitstag ist. Der Heilige Abend fällt tatsächlich auf den Abend, an dem auch die Bescherung, also das Verteilen der Geschenke stattfindet. Kindern wird allerdings erzählt, das Christkind oder der Weihnachtsmann hätte die Geschenke gebracht. Es wird auch der Christbaum, eine echter Nadelbaum, im Wohnzimmer aufgestellt und geschmückt. Dieser bleibt dann meist bis zu den „Heiligen Drei Königen“ am 6. Januar stehen. Der 1. und 2. Weihnachtsfeiertag fallen auf den 25. und 26. Dezember. Sie sind arbeitsfreie Tage und werden meist im Kreis der Familie verbracht. An den Weihnachtstagen wird die Geburt Jesu Christi gefeiert.

Adventskranz, Adventskalender, Weihnachtsgebäck und Nikolaus gehören zur Vorweihnachtszeit

Vorweihnachtszeit

Wie schon erwähnt, ist Weihnachten für die meisten Deutschen ein wichtiges Fest. Es wird oft mit Familie, Liebe, Geborgenheit in Zusammenhang gebracht. Weihnachten wird ausgedehnt auf die „Weihnachtszeit“ bzw. „Adventszeit“. So wird schon frühzeitig damit begonnen, sich auf Weihnachten einzustimmen und eine weihnachtliche Stimmung zu verbreiten. Dies beginnt mit dem Laternenfest bzw. dem Martinstag. Dieser fällt je nach Region auf den 10. oder 11. November. Kinder ziehen am frühen Abend mit

Laternen durch die Straßen und singen Lieder. Die Legende vom Heiligen Martin sagt, dass der junge Soldat seinen Mantel teilte, um ihn mit einem frierenden Bettler zu teilen. Diese Szene wird in einigen Städten zum Abschluss des Laternenumzugs nachgespielt. Das Martinsfeuer soll symbolisch den letzten Sommer verbrennen und Platz für das kommende Frühjahr schaffen.

Die Adventszeit liegt genau in den vier Wochen vor dem Heiligen Abend. Viele stellen am 1. Advent, dem 1. Sonntag dieser vier Wochen einen Adventskranz auf. Dieser trägt vier Kerzen und an jedem der folgenden vier Sonntage wird eine neue davon angezündet, so dass am 4. und letzten Sonntag vor Heiligabend alle vier Kerzen brennen und „Weihnachten vor der Tür steht“. Die Adventszeit dient auch dazu, süßes Weihnachtsgebäck zu backen und die Wohnung mit Weihnachtsschmuck zu dekorieren. Viele Kinder bekommen einen Adventskalender. Dieser enthält meist 24 kleine Überraschungen, von denen vom 1. bis zum 24. Dezember täglich eine geöffnet werden darf.

Am 6. Dezember ist außerdem Nikolaustag. Auch an diesem Tag gibt es kleine Geschenke und Schokolade. Oft auch Nüsse und Mandarinen oder Orangen. Der Nikolaus kommt über Nacht. Daher stellen die Kinder ihren Schuh vom 5. auf den 6. Dezember vor die Tür, so dass er vom Nikolaus befüllt werden kann. Doch nicht immer bringt der Nikolaus Geschenke. Da er die Kinder das ganze Jahr über beobachtet, weiß er über die guten aber auch über die bösen Taten der Kinder Bescheid. Wer nicht brav war, zu dem kommt der Nikolaus nicht mit Geschenken sondern mit der Rute – doch auch das selbstverständlich nur symbolisch!



Schuh am Nikolaustag

5 Feiertage und Feste

Neujahr

Der Beginn des neuen Jahres wird in der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar gefeiert: der Silvesternacht. Es gibt große Silvesterfeiern und um Mitternacht werden Silvesterfeuerwerke gezündet. Der 1. Januar ist ein Feiertag (Neujahr). Im Gegensatz zu Heilig Abend, der meist im Kreis der engen Familie gefeiert wird, ist Silvester für Studierende ein Fest, das man vorwiegend mit den Freunden verbringt.

Nicht einheitliche Feiertage

Einige Feiertage sind nicht einheitlich in Deutschland. Du solltest wissen, welcher Feiertag in dem Bundesland gefeiert wird, in dem du studierst, denn in manchen Bundesländer sind diese Tage arbeitsfrei, das heißt, es finden auch keine Vorlesungen statt.

Heilige Drei Könige

6. Januar. Arbeitsfrei in Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt.

Fronleichnam

Wird am zweiten Donnerstag nach Pfingsten gefeiert. Arbeitsfrei in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen.

Mariä Himmelfahrt

15. August. Nur in Bayern und im Saarland arbeitsfrei.

Reformationstag

31. Oktober. Arbeitsfrei in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Allerheiligen

1. November. Arbeitsfrei in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Buß- und Betttag

Am Mittwoch vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr. Nur in Sachsen arbeitsfrei.

Aktionstage und Volksfeste

Außer den Feiertagen gibt es in Deutschland noch andere Aktionstage und Volksfeste. Manche haben eine lange Tradition, andere wurden erst vor einigen Jahren von anderen Ländern abgeschaut.

Fasching und Karneval

Der Karneval (im Rheinland), der Fasching oder die Fastnacht (in Süddeutschland) werden im Februar gefeiert. Der Rosenmontag ist der wichtigste Tag, an dem große Straßenumzüge stattfinden. Berühmt sind die Umzüge in Mainz, Köln und Rottweil. Hier werden große Wagen durch die Straßen gezogen. Die Menschen sind verkleidet entweder mit Fantasiekostümen oder mit traditionellen Trachten und Masken. Die „tollen Tage“ beginnen mit der Weiberfastnacht und enden am Aschermittwoch. Start dieser so genannten fünften Jahreszeit ist allerdings bereits am 11. November. Pünktlich wie die Deutschen sind,

Einige Feiertage werden nicht in ganz Deutschland gefeiert

Feste, die nicht an Feiertagen stattfinden



Hexen beim Umzug

5 Feiertage und Feste

jedes Jahr genau um 11.11 Uhr. Zurück geht diese Tradition auf Bräuche, die den Winter vertreiben sollen.

Valentinstag

Das Fest der Liebenden am 14. Februar wird seit einigen Jahren auch in Deutschland gefeiert. Vorangetrieben vor allem von den Blumenläden, Parfümerien und Drogerien die schon Tage vorher mit speziellen Valentinstagsgeschenken werben.

Oktoberfest

Die Wiesn, das Münchner Oktoberfest, ist das größte Volksfest Deutschlands zu dem jährlich über sechs Millionen Besucher kommen. Auf dem Festplatz sind Karussells, Achterbahnen, Geisterbahnen etc. aufgebaut. Aber vor allem große Zelte der Brauereien, in denen schon ab dem frühen Vormittag Bier - natürlich aus großen Maßkrügen - zu Schweinswürstl und Grillhändl getrunken wird. Der Einzug der Festwirte und Brauereien sowie der Trachten- und Schützenzug gehört zum jährlichen Programm. Hier kann man dann endlich auch die bayerischen Trachten sehen, die im Ausland seit langem als der Kleidungsstil der Deutschen schlechthin betrachtet wird, außer in Bayern aber in keinem Bundesland sonst getragen wird.

„Die Qual der Wahl“

Hochschularten

Der Begriff Hochschule sagt noch nichts darüber aus, wo genau jemand studiert, denn Hochschule ist lediglich ein Überbegriff für eine Vielfalt an Hochschularten, die Deutschland bietet. Ein Studium kann absolviert werden an Universitäten, Technischen Hochschulen, Technischen Universitäten, Fachhochschulen, Kunst- und Musikhochschulen, privaten Hochschulen oder kirchlichen Hochschulen. Es ist erstmal schwierig in diesem Angebot einen Überblick zu bekommen und die richtige Wahl zu treffen. Doch die Vielfalt hat auch große Vorteile. Da jede Hochschule eigene Prioritäten in Lehre und Forschung, Praxisbezug sowie didaktische Ansätze hat, kann jeder nach seinen Fähigkeiten und Neigungen das passende herausuchen.

Universitäten

Eignen sich für Studierende, die sich Wissen anhand von Theoriemodellen aneignen möchten und ihre Zukunft evtl. in der Forschung sehen. Die Bezeichnung Universität ist die älteste und traditionell ranghöchste Form der wissenschaftlichen Hochschule. Es werden natur- sozial- und geisteswissenschaftliche Fächer sowie Jura und Medizin angeboten. Von den Studierenden wird verlangt, sich den Ablauf des Studiums weitgehend selbst zu organisieren.

Fachhochschulen

Sind sehr anwendungsbezogen und orientieren sich stark an der Praxis. Oft sind Praktika während des Studiums vorgesehen und es besteht ein enger Bezug zur Wirtschaft. Der Verlauf des Studiums ist weniger

frei wählbar als an einer Universität und erinnert eher an das Schulsystem.

Kunst- und Musikhochschulen

Eignen sich für Nachwuchskünstler. Meist ist eine Eignungsprüfung zu bestehen, um aufgenommen zu werden.

Kirchliche Hochschulen

Bereiten auf soziale und theologiebezogene Berufe vor.

Privathochschulen

Sie bieten vor allem technische und wirtschaftswissenschaftliche Studienfächer an. Gelernt wird in kleinen Gruppen und der Lehrplan ist häufig sehr straff. Oft muss eine Eignungsprüfung bestanden werden, um aufgenommen zu werden. Das Studium dort ist meist relativ kostenaufwendig.

Abschlüsse

Deutsche Hochschulen sind häufig besonders stolz auf ihre lange Tradition, die sie auch pflegen. Dennoch nimmt auch Deutschland am Bologna-Prozess teil. Das heißt, an den meisten Hochschulen werden die bisherigen deutschen Abschlüsse, wie zum Beispiel das Diplom, bis 2010 auf internationale Abschlüsse umgestellt. Immer mehr Hochschulen bieten Bachelor- und Masterstudiengänge an. Einige davon auch in englischer Sprache. Diese neuen Abschlüsse sind damit international übertragbar und ausländischen Studierenden erleichtert es den Zugang.

Die Profile sämtlicher deutscher Hochschulen im Internet:

1. www.studieren-in.de
2. www.studienwahl.de
3. www.wege-ins-studium.de
4. www.hochschulkompass.de

Eine Übersicht der Studiengebühren in allen Bundesländern im Internet:

www.studieren.de/studium-studiengebuehren.0.html

Siehe auch S. 27 „Studiengebühren“ bzw. „Studienbeitrag“

Studiengebühren und Studienbeitrag

Die Studierenden beteiligen sich an den Kosten ihres Studiums mit einem Studienbeitrag. Dieser wird für die Kosten des Studentenwerks, der Verwaltung und teilweise für das Semesterticket entrichtet. Der Betrag ist nicht an allen Hochschulen gleich. Neuerdings muss man in einigen Bundesländern auch Studiengebühren bezahlen. Diese sind nicht an einen bestimmten Zweck gebunden und können bis zu 500 Euro betragen. Auskunft darüber, wie hoch der genaue Betrag ist, findest du auf der jeweiligen Website der Hochschule.

Das akademische Jahr

An deutschen Hochschulen wird das Jahr in zwei Halbjahre geteilt. Ein akademisches Jahr umfasst zwei Semester. Das Sommer- und das Wintersemester. An Universitäten beginnt das Sommersemester meist am 1. April und dauert bis 30. September. Das Wintersemester beginnt am 1. Oktober und geht bis 31. März des folgenden Jahres. An Fachhochschulen startet und endet das Semester meist einen Monat früher.

Du siehst, dass mehr als ein Drittel des akademischen Jahres aus Semesterferien besteht. Allerdings heißt Ferien in diesem Fall nicht Urlaub. Es geht hier um die vorlesungsfreie Zeit, in der keine Veranstaltungen an der Hochschule stattfinden. In dieser freien Zeit werden aber häufig Prüfungen abgelegt, Hausarbeiten geschrieben oder Praktika absolviert.

Rechte und Pflichten von Studierenden

Du hast dir eine passende Hochschule ausgesucht und wurdest dort immatrikuliert? Super, dann kann es ja jetzt eigentlich direkt losgehen!

Nein, noch nicht ganz. Du weißt ja, Deutschland ist ein Rechtsstaat. Jeder Bürger hat Rechte. Aber auch Pflichten und davon gelten auch einige für Studierende. Die Liste ist überschaubar, aber trotzdem ist es wichtig, seine Rechte und Pflichten zu kennen. Du möchtest dein Studium in Deutschland erfolgreich absolvieren, keine Strafgebühren zahlen und kannst auch sonst auf Ärger verzichten? Dann solltest du folgende Checkliste beachten:

Krankenversicherung

Alle Studierenden müssen krankenversichert sein. Dazu benötigt die Krankenkasse die Immatrikulationsbescheinigung, also den Nachweis deiner Uni, dass du dort Student bist. Einige Studentenwerke bieten für ausländische Studierende ein Rundum-Paket an, das die Krankenversicherung enthält. Mit den Mitgliedsländern der EU bestehen Sozialversicherungsabkommen. Unter Umständen können die Studierenden in diesem Fall die Krankenversicherung des Heimatlandes behalten.

Siehe auch S. 27 „Beitrag für die Krankenversicherung“

Unfallversicherung

Es sind alle Studierenden bei Unfällen an der Hochschule oder auf dem Weg dorthin unfallversichert. Dies wird im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung geregelt.

Wohnsitz

Beim Einwohnermeldeamt muss jeder seinen Wohnsitz angeben. Auch Studierende! Das gilt bei jedem Umzug. Zur Anmeldung des Wohnsitzes wird man nicht explizit aufgefordert. Sollte man dies allerdings versäumen, muss ein Bußgeld bezahlt werden. Für die Anmeldung beim Einwohnermeldeamt benötigt man den Reisepass und den Mietvertrag. Das Einwohnermeldeamt befindet sich meist im Rathaus.

Rückmeldung zum neuen Semester

Nachdem ein Semester vorbei ist, muss man sich bei der Hochschule rückmelden, wenn man im kommenden Semester dort weiterstudieren möchte. Dazu wird der Studienbeitrag an die Hochschule bezahlt. Er muss pünktlich bezahlt werden, sonst wird eine Verspätungsgebühr fällig oder man wird exmatrikuliert, das heißt man kann sein Studium nicht weiterführen.

Prüfungen anmelden

Zu Prüfungen und Klausuren müssen sich Studierende anmelden. Dies geschieht beim Prüfungsamt der Fakultät. Dort kann man auch erfahren, wie und wann eine Prüfung angemeldet werden muss.

Krankheit bei Prüfung

Wer bei einer Prüfung angemeldet ist, aber wegen Krankheit nicht teilnehmen kann, sollte sich dies auf jeden Fall von einem Arzt bestätigen lassen. Nur mit einem Attest kann die Prüfungsunfähigkeit bescheinigt werden. Wer das nicht kann, fällt durch die Prüfung.

Studentenwerke

Die Studentenwerke sind den Studierenden bei wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und gesundheitlichen Themen behilflich. Sie verwalten beispielsweise die Wohnheimplätze. Die Studentenwerke arbeiten hochschulübergreifend und teilweise auch Städteübergreifend.

Rechtsberatung

Bei Unklarheiten oder Problemen rechtlicher Art helfen die meist kostenlosen Rechtsberatungen der Studentenwerke oder auch das AStA-Ausländerreferat der Hochschule.

Das Studentenwerk in deiner Stadt findest du im Internet:

www.studentenwerke.de

Siehe auch S. 27 „Studiengebühren“ bzw. „Studienbeitrag“

„Geld regiert die Welt“

Nein, es ist leider kein Gerücht. Das Leben in Deutschland ist im Verhältnis zu vielen anderen Ländern teuer. Bereits im Studium kommen hohe Kosten auf die Studierenden zu. Daher gehen die meisten neben den Vorlesungen noch einem Nebenjob nach. So wird die finanzielle Belastung abgefangen und es lässt sich ein angenehmer Lebensstandard führen. Außerdem gibt es das Bafög, das finanzschwache Studierende mit einem monatlichen Betrag unterstützt.

Diese Kosten werden in Deutschland auf dich zukommen.

Der Studienbeitrag

Er ist 1x pro Semester fällig. Er muss pünktlich bezahlt werden und gewährleistet die ordentliche Rückmeldung zum nächsten Semester. Wird er nicht rechtzeitig bezahlt, muss eine Verspätungsgebühr bezahlt werden oder man wird exmatrikuliert, das heißt man kann sein Studium nicht weiterführen. Je nach Bundesland und Hochschule variiert der Beitrag zwischen 50 und 250 Euro.

Studiengebühren

1 x pro Semester sind bis zu 500 Euro zu zahlen. Allerdings sind die Studiengebühren noch nicht an allen Hochschulen und nicht für alle Studiengänge eingeführt. Infos darüber bekommst du auf der jeweiligen Website der Hochschule.

Fixe Kosten für das Studium

Beitrag für die Krankenversicherung

Der Betrag muss monatlich bezahlt werden. Als Studierender musst du krankenversichert sein. Es gibt allerdings Studientarife bei den gesetzlichen Krankenkassen, die Studierende zu einem besonders günstigen Tarif versichern. Bei diesem Tarif fallen Kosten von ca. 40-50 Euro pro Monat an.

Arbeitsmaterialien, Exkursionen

Wie hoch diese Kosten sind, hängt stark vom Studiengang ab. In einigen geisteswissenschaftlichen Fächern können das ca. 200 Euro pro Semester sein. Allerdings können Bücher und Arbeitsmaterialien inzwischen oft gebraucht und damit günstiger erworben werden.

Neben den Kosten fürs Studium gibt es natürlich noch Ausgaben für alltägliche Dinge wie Nahrungsmittel, Kleidung etc. Oder auch die monatliche Miete muss bezahlt werden. Hier ein Rechenbeispiel des Deutschen Studentenwerks.

- Miete 250.-
- Ernährung 160.-
- Kleidung 60.-
- Fahrtkosten (Auto oder öffentliche Verkehrsmittel) 86.-
- Krankenversicherung 60.-
- Telefon, Internet, Rundfunk- und Fernsehgebühren 50.-
- Lernmittel 37.-

Und noch einige Preisbeispiele aus dem Alltag

- 1 Brot 2.-
- 1 kg Äpfel 1,99
- 1 kg Kartoffeln 1.-
- 1 Pizza 4.- bis 6.-

Monatliche Kosten für den Lebensunterhalt

Infos im Internet:

1. www.internationale-studierende.de

2. www.studis-online.de

- 1 Glas Bier 2.- bis 3.-
- 1 Liter Milch 0,45 bis 0,90
- 1 Flasche Mineralwasser (0,75 Liter) 0,80.-
- 1 Tasse Kaffee 2.- bis 3.-
- 1 Paar Schuhe 30.- bis 100.-
- 1 T-Shirt 10.- bis 50.-
- 1 Kinokarte 4.- bis 8.-
- 1 Theaterkarte ermäßigt 6.- bis 30.-
- 1 Eintritt ins Museum ermäßigt 2.- bis 8.-

Es gibt in Deutschland auch regionale Preisunterschiede. So ist es möglich, dass sich vor allem die Mietpreise in verschiedenen Städten stark unterscheiden.

Bankkonto

Es ist unbedingt nötig, in Deutschland bei einer Bank ein Konto zu eröffnen. Erst dann kann die Miete für die Wohnung und der Studienbeitrag und die Studiengebühren für die Hochschule überwiesen werden. Es gibt für Studierende kostenlose Girokonten, für die man keine Gebühren bezahlen muss. Zur Eröffnung des Kontos sollte man eine Meldebestätigung vom Anwohnermeldeamt und die Immatrikulationsbescheinigung von der Hochschule mitbringen.

„Milch macht müde Menschen munter“

Supermarkt

Supermärkte gibt es auch in Deutschland. Auch wenn sie nicht so groß sind wie die Shoppingmalls in den USA oder die Supermärkte in Frankreich lässt sich dort alles finden, was zum Überleben wichtig ist. Differenzieren kann man bei diesen Supermärkten in Discounter wie z.B. Lidl, Aldi, Plus, Penny und Marken-Supermärkte z.B. Rewe, real. Diese Supermarktketten bieten eine größere Vielfalt und haben oft ein besser sortiertes Sortiment. Bei Discountern gibt es weniger Auswahl aber dafür für den günstigeren Preis.

Bekannt ist Deutschland auch für die große Auswahl an Milchprodukten in den Kühlregalen der Supermärkte. Dort gibt es neben Milch und Sahne auch viele verschiedene Sorten Joghurt oder Buttermilch. Auch Kefir, Streich- und Hüttenkäse sind zu haben. Und das alles in verschiedenen Fettstufen und Geschmacksrichtungen. Und es gibt den vielseitig verwendbaren Quark. Eine Mischung aus Käse und Joghurt, der aber streichbar ist. Er dient als Brotaufstrich mal süß mit Marmelade oder mal herzhaft mit Tomaten oder Gewürzen. Oder in Apfelstrudel oder Obstsalat.

Drogerien

Kosmetikartikel, Tiernahrung und Putzutensilien findet man in Drogerien. Dort gibt es oft auch Gesundheitsprodukte, Tees und Diät-Nahrungsmittel speziell für Diabetiker. Die meisten von ihnen entwickeln auch Fotos und einige haben eine Musikabteilung.

Einzelhandel

Trotz der Supermärkte gibt es aber in Deutschland für jedes Hauptnahrungsmittel auch einen Fachmann. Für Wurst und Fleisch ist der Metzger zuständig. Obst, Gemüse, Südfrüchte gibt es beim Obstladen. Brot, Brötchen, Kleingebäck, Plundergebäck backt der Bäcker und Kuchen und Torten kauft man in der Konditorei.

Wochenmarkt

Ganz frische Lebensmittel und direkt vom Bauern gibt es auf dem Wochenmarkt, der in vielen Städten an bestimmten Tagen in der Woche, meist samstags, auf einem großen Platz stattfindet. Dort gibt es auch eine große Auswahl an Blumen.

Umweltbewußt einkaufen

Eine Sache sollte dir in Deutschland in jedem Fall vor dem Einkauf klar sein. Nicht nur was du einkaufst ist wichtig, sondern auch wie viel du einkaufst muss gut kalkuliert werden. Denn in Deutschland ist es nicht üblich Plastiktüten zu bekommen. In vielen Läden erhältst du eine Tüte, wenn du danach fragst, aber die kostet meistens Geld. Daher nehmen die meisten Deutschen bereits eine Stofftasche oder einen Korb mit, wenn sie einkaufen gehen. Grund dafür ist die Umwelt. Die Deutschen leben äußerst umweltbewusst und durch das Einsparen der Plastiktüten, wird die Umwelt geschont.



Einkaufstasche aus Stoff

Zahlungsmittel

Gezahlt wird in Euro. Bei kleinen Beträgen meistens in bar. Häufig kannst du aber auch mit deiner Kreditkarte oder EC-Karte zahlen. Teilweise musst du dann aber für mindestens 10 Euro einkaufen. Schecks sind in Deutschland nicht mehr verbreitet.

Handeln und Feilschen

Handeln oder Feilschen ist in Deutschland zwar nicht verboten, aber unüblich. Meist sind alle Produkte mit einem Preis beschriftet und dieser wird dann auch bezahlt. Bei einer ganz besonders große Menge kannst du allerdings nach einem Mengenrabatt fragen.

Öffnungszeiten:

In großen Städten: Mo-Sa von 10:00 bis 20:00 Uhr

In kleinen Orten: Mo-Fr von 9:00 bis 18:00 Uhr

Sa von 9:00 bis 14:00 Uhr

Einige Geschäfte schließen mittags für ca. eine Stunde.

„Mahlzeit!“

1500 Sorten Wurst, über 300 Sorten Brot, 1200 Sorten Kleingebäck und 145 Liter Pro-Kopf-Verbrauch im Jahr an Bier. Soviel zu den Fakten. Deutschland ist im Ausland nicht für die Qualität der Speisen bekannt, sondern dafür, von allem eine große Auswahl zu haben. Und tatsächlich ist jede dritte Biersorte auf der Welt aus Deutschland. Doch auch beim Konsum von Mineralwasser liegen die Deutschen an der Spitze. Über 500 verschiedene Sorten bietet der Handel und jeder Deutsche trinkt davon durchschnittlich 128 Liter pro Jahr.

Typisch deutsche Küche

Was ist typisch deutsches Essen? Aus dem Ausland betrachtet scheint diese Frage längst geklärt. Die Deutschen essen natürlich nur Würstchen mit Sauerkraut! So einfach ist das aber nicht, denn Deutschland hat eigentlich überhaupt keine typisch deutsche Küche. Die Gerichte unterscheiden sich je nach Region sehr. Die Deutschen sind inzwischen sehr international eingestellt, was ihren Speiseplan angeht. Viel Anregung gibt es da aus den Nachbarländern. Der Wein aus Frankreich, der Käse aus Holland, Pizza und Pasta aus Italien und für die Süßspeisen sind die Österreicher zuständig. Die türkischstämmigen Mitbürger haben dafür gesorgt, dass Kebab- und Döner-Buden überall zu finden sind. In einigen Großstädten gibt es inzwischen mehr italienische Restaurants als deutsche und auch spanische Tapas-Bars und Sushi-Restaurants sind beliebt. Trotz allem stimmt es: die Deutschen haben traditionell auch eine besondere Vorliebe für Würstchen. Diese unterscheidet sich allerdings dann je nach Region. In Bayern ist es die Weißwurst, in Ostdeutschland die Thüringer Rost-

bratwurst und in Frankfurt gibt's das Frankfurter Würstchen. Nur eine Wurst ist über die regionalen Grenzen hinweg die Lieblingswurst der Deutschen: die Currywurst. Sie gibt es an beinahe jedem Straßenkiosk und gilt als Fast Food. Die gegrillte Wurst aus Schweine-, Kalb- und Rindfleisch wird mit einer Currysoße und mit Ketchup serviert. Dazu gibt's Pommes Frites. Auch die Kartoffel kommt traditionell überall in Deutschland auf den Tisch. Sie ist beliebt, weil sie in unzähligen Variationen zubereitet werden kann. Da gibt es zum Beispiel Bratkartoffeln, Röstkartoffeln, Salzkartoffeln, Ofenkartoffeln, Kartoffelpüree oder Kartoffelgratin. In welcher Form die Kartoffel am meisten gegessen wird, das ist allerdings wieder regionenabhängig.

Gesundheitsbewußte Ernährung

Die Deutschen ernähren sich im Großen und Ganzen sehr gesundheitsbewusst. Eine ausgewogene Ernährung ist wichtig. Ökologische Produkte sind derzeit sehr gefragt. Genauso wie „Light-Produkte“ mit extra wenig Fettgehalt. Produkte aus heimischer Produktion und vom Biobauern versprechen gute Qualität.

Rechnung bezahlen

Man gibt übrigens Trinkgeld in Deutschland. In Restaurants, Cafés und Bars ca. 10 Prozent des Rechnungsbetrages. Wenn es bei den chronisch finanzschwachen Studenten mal etwas weniger ist, beachtet das aber niemand. In Discos und Clubs wird an der Theke auch gerne Trinkgeld genommen aber nicht unbedingt erwartet.

Es ist auch nicht üblich, dass einer die Rechnung für alle übernimmt. Kellner fragen meist nach, ob die

Currywurst und Kartoffel kommen in ganz Deutschland auf den Tisch

Im Restaurant zahlt häufig jeder selbst und gibt dazu ein Trinkgeld

Rechnung getrennt oder zusammen gezahlt wird. Häufig wird getrennt bezahlt und jeder bekommt genau gesagt, was er zu zahlen hat.

Essenszeiten

Der Speiseplan der Deutschen ist gar nicht so spektakulär. Viel interessanter für Neuankömmlinge sind die Essgewohnheiten und vor allem der teilweise recht strenge Zeitplan. Denn eines ist inzwischen ja klar, jeder einzelne Lebensbereich der Deutschen hängt mit Zeit und dem Terminkalender zusammen. So auch das Essen. Üblich sind drei Mahlzeiten am Tag.

Frühstück

Meist muss das unter der Woche recht schnell gehen. Da kommt Müsli oder Brot und Kaffee auf den Tisch. Zur Not kann das auch im Stehen eingenommen werden oder gar erst in der Straßenbahn, wenn das Frühstückbrötchen und der Coffee-to-go erst beim Bäcker besorgt werden. Am Wochenende lieben es die Deutschen da eher ausgedehnt und gemütlich. Da wird reichhaltiger aufgetischt. Es gibt ein weich gekochtes Ei, frische Brötchen, Marmelade, Wurst oder Käse oder auch mal Lachs.

Mittagessen

Mittags gegen 12 oder 13 Uhr gibt es eine warme Mahlzeit dazu evtl. einen Salat. Nach dem warmen Mittagessen isst man oft noch einen süßen Nachtisch wie beispielsweise Pudding.

In einigen Unternehmen ist es übrigens üblich sich zu dieser Zeit nur mit „Mahlzeit“ zu begrüßen. Egal ob man sich kennt oder noch nie zuvor gesehen hat.

Man wünscht sich damit einen guten Appetit. Auch wenn man nicht weiß, ob der andere bereits gegessen hat oder nicht.

Abendessen

Am Abend gibt es die dritte Mahlzeit. In einigen Regionen wird es Vesper oder Abendbrot genannt. Das wird häufig zwischen 18 und 20 Uhr eingenommen. Dazu gibt es Brot, Wurst oder Käse und eventuell Salat oder rohes Gemüse wie Tomaten, Gurke, Paprika etc.

Kaffee und Kuchen

Darüber hinaus gibt es noch eine vierte Mahlzeit. Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Werktags fällt diese Mahlzeit inzwischen häufig aus, aber am Wochenende ist sie bei Jung und Alt eine beliebte Zwischenmahlzeit. Dazu werden häufig Freunde oder Familienangehörige eingeladen oder man geht nach einem Spaziergang in ein Café und gönnt sich dort ein Stück Torte.

Selbstverständlich hält sich nicht jeder Deutsche an diesen Zeitplan für die Nahrungsaufnahme und oft wird das warme Essen am Mittag auch auf den Abend verschoben oder fällt womöglich ganz aus. Vor allem Studierende sehen den Stundenplan der Mahlzeiten eher flexibel.



Kaffee und Kuchen

Manieren am Tisch

In Deutschland ist das gemeinsame Essen in der Familie häufig der einzige Moment am Tag, an dem alle Familienmitglieder zusammenkommen. Daher ist dies in vielen Familien ein wichtiger Zeitpunkt. Gerade wenn die Familie nicht mehr unter einem Dach wohnt, ist es für viele ungewohnt und unangenehm alleine zu essen. Die Deutschen essen lieber in einer vertrauten Gruppe und unterhalten sich über aktuelle Geschehnisse des Tages.

Wichtig beim Essen in der Gemeinschaft sind natürlich die richtigen Manieren. Einige Dinge sollte man in Deutschland unbedingt tun bzw. vermeiden.

Rülpsen, Schlürfen oder Schmatzen sind nicht nur während des Essens absolut tabu. Das Kauen und Schlucken sollte möglichst geräuschfrei ablaufen.

Die Deutschen verwenden Messer und Gabel und zwar während der gesamten Mahlzeit über. Es werden nicht zu Beginn alle Teile in mundgerechte Häppchen geschnitten, sondern vor jedem neuen Biss ein Stückchen abgeschnitten.

Suppen werden mit einem Esslöffel gegessen und in keinem Fall mit „Mund-an-Schüssel“-Technik getrunken. Suppenreste werden eher selten aus der Schüssel geschlürft, sondern einfach stehen gelassen, wenn sie mit dem Löffel nicht mehr aufgenommen werden können.

Einige gute Sitten sind inzwischen auch bei den deutschen Studierenden nicht mehr sonderlich bekannt oder werden ignoriert. Aber es kann ja nicht schaden, sie trotzdem zu kennen.

Während der Mahlzeit sollte man die Hände auf dem Tisch behalten. Mit beiden Händen unter dem Tisch dazusitzen oder an der Tischdecke herumzupfen gehört sich nicht.

Auch wenn es bequemer wäre, sollte man beim Essen nicht die Ellenbogen auf den Tisch stellen und schon gar nicht seinen Kopf darin abstützen.

Das Essen wird gemeinsam begonnen. Auch wer schon sein Essen auf dem Teller hat, sollte nicht anfangen, bevor nicht alle am Tisch sitzen und für das Essen bereit sind. Ein Tischgebet wird in vielen deutschen Familien nicht mehr gesprochen, dann gilt häufig ein „guten Appetit“ als Startschuss.

„Deutsche Sprache schwere Sprache“

Sprache

Studienprüfungsordnung. Ein langes aber korrektes deutsches Wort, in dem gleich drei eigenständige Wörter stecken. „Lego-Language“ sagen Engländer dazu, denn einzelne Wörter können einfach „zusammengesteckt“ werden. Doch die Grammatik ist sehr komplex. Bereits die drei Artikel „der“, „die“ und „das“ scheinen völlig ohne Logik verteilt worden zu sein. Oder warum ist das Mädchen sächlich aber die Sache weiblich? Trotzdem ist es notwendig, die deutsche Sprache zu lernen, wenn du mit den Deutschen kommunizieren möchtest. Natürlich hängen Kommunikationsschwierigkeiten häufig mit dem Fehlen der Sprachkenntnis zusammen. Aber nicht immer. Ausländer, die die Sprache eines Landes beinahe perfekt beherrschen, klagen trotzdem häufig über Missverständnisse in der Kommunikation. Warum ist das so?

Sprache übermittelt nicht nur Worte sondern Botschaften. Und Bürger eines jeden Landes setzen ihre Sprache auf unterschiedliche Weise ein, um unterschiedlichste Botschaften zu senden. Der ausländische Gesprächspartner hat jedoch nur die Vokabeln und die Grammatik gelernt aber häufig setzt er diese noch mit der eigenen kulturellen Kommunikationsweise ein. Sprache wird also auch kulturspezifisch eingesetzt und das führt manchmal zu Missverständnissen. Nur der Aufenthalt im jeweiligen Land kann dazu beitragen, die Fähigkeit zu erwerben, diese weitere Ebene der Kommunikation zu verstehen.

Die deutsche Sprache ist eher ernst und eignet sich wenig für lockere Sprüche sondern eher für klare und präzise Anweisungen. Die Satzstellung zwingt den Sprecher dazu, einen Satz zu Ende zu bringen und

den Zuhörer dazu, dem Sprecher bis zum Ende zuzuhören, um die Botschaft wahrnehmen zu können.

„Bis zur nächsten Vorlesung nach den Ferien müssen alle Studierenden das 5. Kapitel des Buches...“

... Ja, was jetzt? Lesen, zusammenfassen, kopieren, verstehen, vorbereiten, übersetzen, abschreiben? Ohne das Verb, das im Deutschen häufig erst ganz am Ende des Satzes steht, weiß keiner was getan werden muss. Daher weiß man häufig zu Beginn eines Satzes nicht, was der Sprecher eigentlich sagen möchte und ist gezwungen, bis zum Schluss zuzuhören.

Deutsch lernen

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten in Deutschland die deutsche Sprache zu lernen. In beinahe jeder Stadt gibt es eine so genannte Volkshochschule (VHS). Das ist eine gemeinnützige Einrichtung zur Erwachsenenbildung, die auch Sprachkurse anbietet. Das Goethe-Institut bietet speziell Kurse für Ausländer an, die Deutsch als Fremdsprache lernen. An vielen Hochschulen gibt es auch ein Sprachenzentrum. Dort gibt es weitere Infos zum Thema „Deutsch lernen“. Beispielsweise die Vermittlung von Sprachpartnern zum Tandem-Lernen. Dabei trifft man sich mit jemandem, um dessen Sprache zu lernen und um demjenigen die eigene Sprache beizubringen.

Es gibt weitere Aspekte der deutschen Kommunikation, die für dich möglicherweise fremd oder missverständlich sind. Dazu gehören: regionalen Dialekte, Verwendung von Du und Sie, Begrüßung und Verabschiedung, Leute kennen lernen. Im Folgenden werden diese Aspekte genauer erklärt.

Ein Beispiel für den deutschen Satzbau

Infos im Internet:

1. www.vhs.de
2. www.goethe.de/lrn/deindex.htm

Sprache bedeutet nicht nur Vokabeln und Grammatik, sondern wird auch kulturspezifisch eingesetzt

„Man spricht deutsch“

Dialekte

Ein Brötchen ist eine Semmel ist eine Schrippe ist ein Wecken. Im Prinzip sprechen ca. 82 Millionen Deutsche eine Sprache. Darüber kannst du schon mal ins zweifeln geraten, wenn du auf die bayrische, schwäbische, kölsche, pfälzische oder andere Auswüchse der regionalen Dialekte triffst. Hier sagt man „Grüß Gott“, dort heißt es „Moin“. Nicht nur Ausländer, sondern auch die Deutschen selbst haben da so manche Verständnisschwierigkeit. Doch in der Schule lernen alle das gleiche Deutsch und auch in den Medien findest du das so genannte Hochdeutsch. Lediglich von den Hannoveranern sagt man, dass sie dieses Hochdeutsch auch im Alltag sprechen. In den anderen Regionen musst du dich darauf einstellen, dass die Bürger einen eigenen Dialekt sprechen. Auf dem Land sind Dialekte übrigens meist stärker ausgeprägt als in der Stadt.

Du, Herr Müller oder Sie, Sportsfreund?

Du und Sie

Du fängst neben dem Studium noch einen Nebenjob an. An deinem ersten Arbeitstag wirst du deinem Chef vorgestellt. Du stellst fest, dass der höchstens zwei Jahre älter ist als du und noch sehr jung wirkt. Wie sprichst du ihn an? Du oder Sie?

Drei Beispiele zur Verwendung von Du und Sie

Seit einigen Monaten hast du einige gute Freunde in Deutschland. Einen davon besuchst du bei dessen Eltern Zuhause. Die Mutter öffnet dir die Türe und sagt „Hallo, du wirst schon erwartet, komm herein“. Wie sprichst du sie an? Mit Du, weil sie dich auch duzt? Oder Sie, weil du sie ja gar nicht kennst und sie viel älter ist als du?

Es ist dein erster Vorlesungstag. Du kommst in den Vorlesungssaal und setzt dich neben eine Gruppe von Studierenden die bereits da sind. Du möchtest ein Gespräch anfangen. Wie sprichst du die Studenten an? Du oder Sie?

Du oder Sie? Das ist auch für Deutsche immer wieder die große Frage. In einigen Situationen musst du einfach das richtige Gespür dafür entwickeln, was angebracht ist. Aber es gibt auch einige Regeln, die nie verkehrt sind.

Du und Sie richtig verwenden

Bei der Arbeit wird das Sie verwendet. Auch Arbeitskollegen, die schon seit vielen Jahren miteinander arbeiten, siezen sich oft. Nur wenn sich daraus auch eine Freundschaft entwickelt hat, geht man zum Du über. Teilweise duzen sich Arbeitskollegen der gleichen Hierarchiestufe untereinander. Aber auch in

Servus, Grüzi und Hallo

diesem Fall gilt, dass man als Neuling erstmal das Sie verwenden sollte. Erst wenn dir von den Kollegen das Du angeboten wird, kannst du es verwenden.

Grundsätzlich werden alle Gesprächspartner gesiezt, die älter sind als du. Du solltest die Eltern deiner Freunde auf jeden Fall siezen, auch wenn sie dich eventuell duzen. Professoren, Chefs oder Mitarbeiter in einem Geschäft werden grundsätzlich gesiezt.

Auf Partys, in Clubs oder unter Studenten gilt dies nicht. Hier kannst du gerne das Du benutzen, auch völlig fremden Menschen gegenüber. Auch Jugendliche unter 16 Jahren darfst du duzen, ohne dass diese das taktlos finden. Hier liegt die Schwierigkeit dann eher darin, das Alter richtig einzuschätzen.

Im Zweifel immer „Sie“ verwenden

Wenn es absolut nicht klar ist, ob Du oder Sie richtig ist, bist du mit Sie auf der sicheren Seite. Wird einem das Du angeboten, ist das eine freundschaftliche Geste und sollte angenommen werden. In diesem Fall nennt derjenige dir dann seinen Vornamen, den du ab jetzt benutzen darfst. Du solltest dann ebenfalls deinen Vornamen nennen und dem anderen anbieten dich ebenfalls zu duzen. Duzt du allerdings jemanden, ohne dass er dir das angeboten hat und dein Gesprächspartner bietet dir an, das Sie zu verwenden ist das wirklich peinlich – und zwar für dich! Denn mit dem Sie wird auch Respekt und Wertschätzung gegenüber dem anderen ausgedrückt. Während das Du Direktheit, Nähe und Freundschaft signalisiert. Duzt du jemand fremdes von vornherein könnte das von deinem Gesprächspartner als respektlos empfunden werden. Also lieber erstmal siezen und warten wie der andere reagiert.

Begrüßung und Verabschiedung

Leider gibt es in Deutschland keine so klare Richtlinie wie Begrüßungen und Verabschiedungen ablaufen. Küsschen links, rechts, links? Nur Küsschen links? Umarmung? Eher gar nichts davon. Bevorzugt wird in jedem Fall das Schütteln der Hände. Und zwar jeweils die rechte. Auf diese Art begrüßt und verabschiedet sich Jung und Alt und zwar in allen Lebensbereichen. Meistens gepaart mit einigen Worten des Grußes:

- „Guten Morgen“ ist die übliche Grußformel bis ca. 12 Uhr.
- „Mahlzeit“ sagen sich Arbeitskollegen, um die Mittagszeit
- „Guten Abend“ ab ca. 18 Uhr.
- „Guten Tag“ gilt immer.
- Oder einfach „Hallo“
- „Auf Wiedersehen“ sagt man bei der Verabschiedung, ebenso wie „Tschüß“
- „Gute Nacht“ sagt man kurz bevor man ins Bett geht.

Am Telefon kann man diese Begrüßungsformeln ebenfalls anwenden. Eine schöne Ausnahme gibt es da allerdings im Deutschen. Da man sich am Telefon ja nicht sieht, kann man auch nicht „Auf Wiedersehen“ sagen. Die Deutschen nehmen es hier ganz genau und sagen daher am Telefon „Auf Wiederhören“. Dieser Ausdruck ist allerdings etwas formell und unter Studierenden nicht verbreitet.

In anderen Ländern gehört es standardmäßig zu einer Begrüßung dazu, den anderen zu fragen, wie es im geht. „How are you“, „Como estás“ etc. Jeder fragt das jeden und eigentlich hört diese Frage keiner wirklich. In Deutschland ist es nicht falsch zu fragen:



Begrüßung mit Handschlag

„Hallo, wie geht es dir?“ ist eine ernst gemeinte Frage

„Durch dick und dünn“

Siehe auch S. 10 „Direkte Kommunikation“

„Wie geht es dir?“. Allerdings wäre es falsch anzunehmen, darauf keine Antwort zu bekommen. Wer gefragt wird, der antwortet auch und das kann durchaus sehr ausführlich sein. Das hängt auch mit der direkten Kommunikation zusammen, denn es wird angenommen, dass der andere es mit der Frage ernst gemeint hat und tatsächlich wissen möchte, wie es einem geht. Falls du also gefragt wirst, wie es dir geht, solltest du darauf auch antworten und diese Frage nicht einfach übergehen.

Persönlicher, räumlicher Abstand

Die Deutschen sind eher distanziert und möchten ihren persönlichen Abstand wahren. Der beträgt bei den Deutschen immerhin an die 1,2 Meter. Daher ist der Händedruck eine gute Alternative, um sich zwar einerseits höflich zu grüßen, andererseits kommt man sich nicht zu nahe und wahrt die Distanz. Unter Studierenden und vor allem guten Freunden lockert sich diese Distanz allerdings. Begrüßungen können etwas emotionaler mit einem Wangenkuss oder einer kurzen Umarmung unter Frauen oder einem leichten Schlag auf die Schulter oder den Rücken unter gut befreundeten Männern ausfallen. Wie genau dieses „Zeremoniell“ jeweils ausfällt, das entwickelt sich häufig erst in den einzelnen befreundeten Gruppen und muss durch Beobachten herausgefunden werden. Aber wie gesagt, einfach nur die Hand zu schütteln, ist niemals falsch.

Leute kennen lernen

Du bist neu nach Deutschland gekommen und hast hier dein Studium begonnen. Nachdem du nun relativ viel über die Deutschen und ihre Kultur weißt, die Sprache mehr oder weniger gut beherrschst, ist es an der Zeit, die Deutschen höchst persönlich kennen zu lernen.

Du stellst dich bei deinem neuen WG-Mitbewohner vor und erzählst ihm davon, dass du noch niemanden kennst und dass das nicht so bleiben soll. Er ist am Abend mit einigen Freunden verabredet und nimmt dich direkt mit. Du lernst gleich am ersten Tag einige neue Leute kennen und freundest dich mit ihnen an.

Wenn du Glück hast, kann es so laufen wie oben beschrieben, dann bist du deinem Ziel schon ein gutes Stück näher gekommen. Aber auch folgende Geschichte ist denkbar:

Du ziehst los durch die Nachtclubs deiner Stadt und versuchst dich dort unter die Leute zu mischen. Doch scheinbar bist du unsichtbar. Niemand spricht dich an, obwohl du doch alleine bist und kontaktsuchend durch die Gegend schaust. Einige fangen deinen Blick zwar auf, rühren sich aber nicht von der Stelle und schauen schnell wieder weg. Du lädst sogar die kleine Gruppe neben dir an der Bar auf ein Getränk ein. Die nehmen sogar an, verschwinden dann aber und ignorieren dich. Auf der Tanzfläche schauen dich alle nur seltsam an, aber ein Gespräch kommt nicht zustande. Der Abend verläuft enttäuschend. Die Deutschen zeigen sich von ihrer kältesten Seite und scheinen nicht an dir interessiert zu sein.

Ein Beispiel, wie man Leute kennen lernen kann

Ein Beispiel, wie man keine Leute kennen lernt

Du versuchst es am nächsten Tag erneut an deiner Hochschule. In der Mensa setzt du dich mit deinem Tablett zu einer Studentengruppe an einen Tisch. Du begrüßt die anderen und die grüßen freundlich zurück, doch dann reden sie weiter und bekommen von deiner Anwesenheit nichts mehr mit. Ab und zu versuchst du dich an dem Gespräch zu beteiligen, aber es geht um einen Professor, den du nicht kennst und du kannst nicht viel zum Gespräch beitragen. Auch dieser Versuch, Kontakt zu den Deutschen herzustellen, scheitert.

Da kann einen schon der Mut verlassen. Wie soll man sein Studium in Deutschland verbringen ohne Freunde? Doch es lohnt sich, deutsche Freundschaften zu schließen. Aber bis dahin ist es oft ein nicht ganz einfacher Weg. Es könnte helfen darüber einige Dinge zu wissen, wie Deutsche Kontakt aufnehmen und was sie unter Freundschaft verstehen:

Zu Fremden nehmen Deutsche meist keinen Kontakt auf. Jemanden einfach anzusprechen wird oft als unhöflich und distanzlos empfunden. Es muss schon einen ganz bestimmten Grund geben, eine Person, die man nicht kennt, einfach anzusprechen. Gehen Deutsche abends in eine Kneipe, einen Club oder ähnliches, dann tun sie das nicht alleine, sondern mit Freunden. Sie sehen keinen Grund darin, dann vor Ort noch weitere Leute kennen zu lernen. Sie konzentrieren sich dann auf ihre Freunde, für die sie sich an diesem Abend Zeit genommen haben. Sie selbst sind also nicht unterwegs, um neue Leute kennen zu lernen und reagieren daher evtl. abweisend oder sogar genervt auf dich.

Warte nicht darauf, bis dich jemand anspricht. Du solltest auf jeden Fall die Initiative ergreifen und auch

gleich ein passendes Thema parat haben. Am besten eines, das zur Situation passt. Über Nichtigkeiten unterhalten sich nur wenige Deutsch gern und eben schon gar nicht mit völlig Fremden. Wenn du aber den richtigen Einstieg findest kann sich schnell ein Gespräch entwickeln.

Bei Festen und Partys

Auf Partys oder privaten Festen ist es einfacher. Hier ist es nicht komisch die anderen einfach anzusprechen auch wenn sie völlig fremd sind. Man geht ja davon aus, dass beide Seiten zumindest den Gastgeber kennen. Trotzdem musst du auch hier vermutlich den ersten Schritt wagen und das Gespräch beginnen.

Bei der Arbeit

Die Deutschen sind sachbezogen und trennen ihre Lebensbereiche. Sie agieren also so, wie es ihre Rolle in der jeweiligen Situation vorsieht. Bei der Arbeit sind sie neutral, distanziert und kommen dadurch schnell schlecht gelaunt, verschlossen, steif oder sogar gefühllos herüber, wenn du versuchst am Arbeitsplatz eine freundschaftliche Beziehung aufzubauen. Versuche den Kontakt herzustellen, indem du dich auf Arbeitsthemen beziehst. Frage Kollegen, die sich auf einem Gebiet gut auskennen, ob sie dir dazu etwas erklären können. Frage sie nach ihrem bisherigen beruflichen Lebenslauf etc. Stellt sich heraus, dass ihr euch gut versteht und sympathisch seid, kann sich daraus auch eine Freundschaft entwickeln.

Siehe auch S. 8 „Sachorientierung“ und S. 11 „Trennung von Lebensbereichen“

Warum ist es so schwer, mit Deutschen in Kontakt zu kommen?

Wie kann man in Kontakt kommen?

An der Hochschule

An der Hochschule wird es sicher einfacher sein, als am Arbeitsplatz, da die Studierenden häufig selbst neu in die Stadt gezogen sind und genau wie du auf Kontaktsuche sind. Doch auch hier gilt: die Deutschen nicht einfach mit einem Allerweltsthema auf dem Gang ansprechen. Sie werden nicht verstehen, was du eigentlich möchtest. Besser ist es, jemanden um Hilfe zu fragen und so ins Gespräch zu kommen. Vermeide es, gleich mit persönlichen und privaten Themen das Gespräch zu beginnen. Möchtest du mit jemandem näher in Kontakt kommen, dann frag doch mal nach, ob derjenige mit dir das nächste Referat halten möchte oder dir zeigt, wo die Bibliothek ist und wie man dort Bücher ausleihen kann etc. Hat das geklappt, kannst du auch mal fragen, wo man in der Stadt abends weggehen kann. Vielleicht führt das schon zu deiner ersten Verabredung.

Häufig bieten auch die Hochschulen spezielle Programme an, die sich anbieten, um neue Leute kennen zu lernen. Erkundige dich beim AStA oder Fachschaftsrat, ob es solche Möglichkeiten gibt. Das kann eine organisierte Kneipentour, ein Grillabend oder auch die Mitarbeit in dieser Gruppe sein. Oft ist das die beste Chance, Anschluss zu anderen Studierenden zu bekommen.

Es gibt auch hochschulunabhängige Studierendenforen wie zum Beispiel die gemeinnützige Vereinigung AEGEE. Sie fördert die europäische Zusammenarbeit und Integration junger Menschen. Regelmäßig finden Veranstaltungen statt, an denen man Studierende aus aller Welt kennen lernen kann.

Infos im Internet:

1. www.aegee.de
2. www.karl.aegee.org

Im Verein

Es gibt aber auch die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen außerhalb der Arbeit oder des Studiums. Es gibt Gruppen, in denen du schnell viele neue Leute kennen lernen kannst. Spielst du beispielsweise ein Instrument? Treibst du Sport? Dann erkundige dich, wo du in deiner Stadt diesem Hobby nachgehen kannst. Kaum eine Nation hat so viele Vereine wie Deutschland. Du wirst also keine Probleme haben, einen passenden Verein zu finden, in dem du deinem Hobby nachgehen kannst. Du wirst Leute treffen, die das gleiche Interesse haben und ein Thema für das Einstiegsgespräch ist dadurch auch gleich gegeben.

Im Internet

Eine neue aber sehr beliebte Möglichkeit ist die Kontaktaufnahme übers Internet. Dort können sich die Leute erstmal auf Distanz beschnuppern und dann entscheiden, ob sich ein Treffen lohnt. Auch wenn du Tipps oder Hilfe brauchst findest du hier oft die richtigen Ansprechpartner. Und auch viele andere internationale Studierende kannst du dort finden und dich mit ihnen austauschen. Am bekanntesten ist derzeit das StudiVerzeichnis (StudiVZ), in dem du nach Leuten an deiner Hochschule oder anderen Interessensgruppen suchen kannst.

Bedeutung von Freundschaft

Freundschaften haben in Deutschland einen enorm hohen Stellenwert. Eine wirklich gute, dicke Freundschaft ist auf Lebenszeit angelegt. Man geht gemeinsam durch „dick und dünn“, das bedeutet dass man die Höhen und Tiefen des Lebens gemeinsam durchsteht. Eine solche Freundschaft schließt man nicht innerhalb weniger Minuten auf dem Weg zum

Schnell Freunde finden mit gleichen Interessen ist auch in Deutschland möglich

Kontaktmöglichkeiten im Internet

1. www.studivz.com
2. www.justlanded.com

Deutsche haben eine besondere Vorstellung von Freundschaft: sie hält das ganze Leben

Vorlesungssaal. Voraussetzung ist auf jeden Fall, dass man auf der gleichen Wellenlänge ist, sich also sofort sympathisch ist. Wenn du das spürst, dann lohnt es sich, an der Freundschaft dran zu bleiben und sie zu pflegen. Das heißt, dass es dann nicht mehr ein lockerer Kontakt ist, sondern dass man sich nach dem anderen erkundigt, sich regelmäßig meldet, sich auch für seine Probleme interessiert, der andere sich 100% auf dich verlassen kann und andersherum. Solltest du eine solche Freundschaft geschlossen haben, wirst du feststellen, dass auch die Deutschen eine sehr offene, warmherzige, freundliche Seite haben. Vermeide es dann, den neuen Freund oder die neue Freundin zu enttäuschen, indem du Verabredungen nicht einhältst oder Versprechungen machst, die du nicht halten kannst. Denn sie verlassen sich voll und ganz auf dich.

Und noch eine kleine Info zum Schluss, um mögliche Missverständnisse auszuschließen:

Es gibt in der deutschen Sprache nur ein Wort für Freund im Sinne von guter Bekannter und Freund im Sinne von festem Freund, Partner. Möchtest du also sagen, dass du jemanden gut kennst, dann ist es „ein Freund von mir“ oder „eine Freundin von mir“. Steckt mehr dahinter, dann ist es „dein Freund“ oder „deine Freundin“, das heißt, ihr seid ein Paar.

„Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“

Wie benimmt man sich in Deutschland? Es gibt einige Fettnäpfchen, die eigentlich keine sind, wenn man sie nur kennt.

Was stört die Deutschen? Was finden sie korrekt? Weißt du, wie man sich im Alltag benimmt und wie man kommuniziert?

Was trifft auf Deutschland zu? Was nicht?

1. Beim Essen nicht schlürfen und schmatzen.
2. Im Gespräch dem Gesprächspartner in die Augen sehen.
3. Frauen dürfen fremde Männer nicht ansprechen.
4. In der Öffentlichkeit nicht in der Nase bohren.
5. Beim Husten, Niesen und Gähnen die Hand vor Mund bzw. Nase halten.
6. Verkäufer immer siezen.
7. Während einer Unterhaltung möglichst eng an den Gesprächspartner rücken und Zustimmung mit einer Berührung deutlich machen.
8. Während andere am Tisch essen, nicht rauchen.
9. Erst vom Tisch aufstehen, wenn alle aufgegessen haben.
10. Zu einem Treffen mit einem Freund mindestens 10 Minuten zu spät erscheinen.
11. Wer zu seinem Geburtstag die Freunde in ein Restaurant/einen Club einlädt zahlt auf jeden Fall die gesamte Rechnung.
12. Alten Menschen im Bus den Platz anbieten.
13. Es ist streng verboten Alkohol auf der Straße zu trinken.
14. Nach 22 Uhr keine laute Musik mehr hören.
15. In Restaurants und Cafés zahlt man Trinkgeld.
16. Anklopfen, bevor man ein fremdes Zimmer z.B. des Professors, des Chefs, des Mitbewohners betritt.
17. Während des Essens ist sprechen verboten.
18. Man nennt seinen Namen, wenn man das Telefon abnimmt oder jemanden anruft.
19. Polizisten, Mitarbeiter von Behörden etc. sind meist bestechlich.
20. Beim Einkaufen immer feilschen oder handeln, um den Preis zu drücken.
21. Sich vor anderen Menschen die Nase putzen gehört sich nicht.
22. Wenn man das Essen beendet hat, sollte man immer einige Reste im Teller lassen.
23. Die Rechnung im Restaurant kann getrennt gezahlt werden.
24. Wenn einem jemand seine Hilfe anbietet erstmal freundlich ablehnen und erst beim zweiten Angebot annehmen.

Die Lösungen befinden sich auf der nächsten Seite

Lösungen

1. Richtig. Siehe „Manieren am Tisch“ S. 33
2. Richtig. So zeigst du deine Aufmerksamkeit.
3. Falsch. Frauen dürfen, genau wie Männer, fremde Menschen ansprechen.
4. Richtig.
5. Richtig. Siehe „Manieren am Tisch“ S. 33
6. Richtig. Siehe „Du oder Sie“ S. 35
7. Falsch. Siehe „Begrüßen und Verabschieden“ S. 35
8. Richtig. Das stört die anderen beim Essen.
9. Richtig. Siehe „Manieren am Tisch“ S. 33
10. Falsch. Siehe „Pünktlichkeit“ S. 9
11. Falsch. Siehe „Rechnung bezahlen“ S. 31
12. Richtig.
13. Falsch. Es gibt kein Gesetz das Alkohol auf der Straße verbietet.
14. Richtig. Um 22 Uhr beginnt die Nachtruhe.
15. Richtig. Siehe „Rechnung bezahlen“ S. 31
16. Richtig. Damit respektierst du die Privatsphäre des anderen.
17. Falsch.
18. Richtig. Es ist üblich zumindest seinen Nachnamen zu nennen, um dem anderen zu sagen, wer am Telefon ist.
19. Falsch.
20. Falsch. Siehe „Handeln und Feilschen“ S. 30
21. Falsch.
22. Falsch. Man sollte den Teller leer essen, um zu zeigen, dass es einem geschmeckt hat.
23. Richtig. Siehe „Rechnung bezahlen“ S. 31
24. Falsch. Siehe „Direkte Kommunikation“ S. 10

110

Polizei und Notruf

112

Feuerwehr und Rettungsdienst

Was tun, wenn du krank bist?

Arzt und Krankenhaus

Wenn du krankst wirst, gehst du zuerst zu einem Allgemeinmediziner. Das ist sozusagen ein „Arzt für alle Krankheiten“. Nur im absoluten Notfall, nachts oder am Wochenende, wenn keine Arztpraxis geöffnet ist, kannst du auch in die Ambulanz eines Krankenhauses gehen.

Für den Besuch beim Arzt brauchst du einen Termin. Das kann aber schnell gehen, wenn du dringend Hilfe benötigst. Frage einfach per Telefon nach dem nächsten freien Termin und versuche zu beschreiben, was dir weh tut oder welche Krankheit du hast. Im Telefonbuch deiner Stadt findest du eine Liste mit Allgemeinmedizinern. Bei der Arztauswahl ist wichtig, dass der Arzt gesetzlich versicherte Patienten annimmt. Ansonsten wirst du wie ein Privatpatient behandelt und deine Krankenkasse erstattet dir nicht alle Kosten. Außer du bist tatsächlich Privatpatient.

Versichertenkarte und Praxisgebühr

Bei jedem Arztbesuch musst du deine Krankenkassen- oder EHIC-Karte mitbringen. 10 Euro Praxisgebühr kostet der erste Besuch pro Quartal, also pro Vierteljahr. Die Quittung solltest du aufheben, um beweisen zu können, dass du die 10 Euro bereits bezahlt hast, falls du in diesem Vierteljahr noch mal zum Arzt musst.

Der Allgemeinarzt kann dich an einen Facharzt oder ins Krankenhaus überweisen. Dafür bekommst du eine Überweisung, die ebenfalls bestätigt, dass du beim Facharzt keine Praxisgebühr mehr zahlen musst.

Solltest du direkt zum Facharzt gehen und den Allgemeinarzt auslassen, dann musst du dort die 10 Euro bezahlen, da du keine Überweisung hast.

Ausnahme sind Zahnärzte. Dorthin wirst du nicht überwiesen. Wenn du Zahnschmerzen hast, machst du direkt einen Termin beim Zahnarzt aus. Die 10 Euro Praxisgebühr dort ist unabhängig von anderen Arztbesuchen zu zahlen. Diese 10 Euro bekommst du wieder zurück, falls es nur eine Routineuntersuchung und keine Behandlung nötig ist.

Medikamente

Alle nötigen Medikamente gibt es in der Apotheke. Einige Medikamente sind verschreibungspflichtig, das heißt, du musst sie dir von einem Arzt verschreiben lassen, um sie kaufen zu können. Die Zuzahlung, die du vom eigentlichen Preis des Medikaments zahlen musst, beträgt meistens zwischen 5 und 10 Euro. Den Rest zahlt deine Krankenkasse. Medikamente, für die du keine Verschreibung hast, musst du komplett selbst zahlen.



Zeichen der Apotheken

Polizei und Notruf: 110

Feuerwehr und Rettungsdienst: 112

Der Notarzt und die nächstliegende Polizei- und Feuerwehrdienststelle haben jeweils noch regionale Telefonnummern, die im Telefonbuch stehen. Oben genannte Nummer kannst du aus ganz Deutschland anrufen. Sie haben keine Vorwahl und sind auch vom Handy aus zu erreichen, selbst wenn du kein Guthaben mehr hast.

Wichtige Telefonnummern

Polizei und Notruf
110

Feuerwehr und Rettungsdienst
112

Giftnotrufzentrale
(0761) 1 92 40

Auskunft
Auf deutsch 11 8 33
Auf türkisch 11 8 36
Auf englisch 11 8 37
Für das Ausland 11 8 34

Zentrale Sperrnummer für Kreditkarten
116 116



Polizei



Feuerwehr



Notarzt

Literaturverzeichnis

Hofstede, G. (2006). Lokales Denken, globales Handeln. Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management. München: dtv.

Lewis, R. (2000). Handbuch internationale Kompetenz. Mehr Erfolg durch den richtigen Umgang mit Geschäftspartnern weltweit. Frankfurt/Main: Campus.

Podsiadlowski, A. (2004). Interkulturelle Kommunikation und Zusammenarbeit. Interkulturelle Kompetenz trainieren. München: Vahlen.

Schroll-Machl, S. (2002). Die Deutschen – Wir Deutsche. Fremdwahrnehmung und Selbstsicht im Berufsleben. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schwibbe, G. & Spieker, I. (2005). Bei Hempels auf dem Sofa - Auf der Suche nach dem deutschen Alltag. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Trompenaars, F. (1993). Handbuch Globales Management. Wie man kulturelle Unterschiede im Geschäftsleben versteht. Düsseldorf: ECON-Verlag.

Zeidenitz, S. & Barkow, B. (1997). Die Deutschen pauschal. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch

Internetquellen

Deutsche Welle & DAAD. (2001). Campus Germany – Studieren und Forschen in Deutschland. Zugriff am 20. April 2007 unter <http://www.campus-germany.de>

Deutsches Studentenwerk. (2007). Informationen für internationale Studierende. Zugriff am 29. April 2007 unter <http://www.internationale-studierende.de>

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2005). Ein Handbuch für Deutschland. Zugriff am 29. April 2007 unter <http://www.handbuch-deutschland.de>

Franken, S. (2006). Interkulturelles Management. Kulturdimensionen. Fachhochschule Köln. Zugriff am 05. Mai 2007 unter <http://www.wi.fhkoeln.de/homepages/sfranken/docs/Interkulturelles%20Management/03IM-Kulturdimensionen.pdf>

Societäts-Verlag & Auswärtiges Amt Berlin. (2006). Tatsachen über Deutschland. Zugriff am 30. April 2007 unter <http://www.tatsachen-ueber-deutschland.de>

Straker, D. (2007). Changingminds. Zugriff am 25. April 2007 unter http://changingminds.org/explanations/culture/hall_culture.htm

Text und Layout

Hannah Schieferle
hschieferle@web.de

Hochschule der Medien Stuttgart
Bachelorarbeit
7. Semester
Informationsdesign
Sommersemester 2007

Betreuender Professor
Dr. Frank Thissen

Hinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehme ich keine Haftung für die Inhalte der angegebenen Links. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Stand der Recherche: Mai 2007